Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 15. September 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 219

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Neuer Bahnraub!

$70,000 beträgt die Beute.

Hancock, Mich., 15. Sept. Zwischen hier und Calumet wurde heute früh ein Zug der Mineral Range-Bahn von 3 maskirten Räubern angefallen und um $70,000 beraubt, welche der „Calumet & Hekla Mine Co." gehörten. Es herrscht ungeheure Aufregung darüber. Zu Blutvergießen kam es übrigens nicht.

Die Lynchmord-Bestie.

Aberdeen, Miss., 15. Sept. Erst heute wird bekannt, daß in Quincy, etwa 15 Meilen von hier, vor mehreren Tagen ein vierfacher Lynchmord stattgefunden hat. Vor zwei Wochen erkrankten Thomas Woodruff und seine 5 Kinder, und 2 der Kinder starben, während Woodruff und die andern 3 Kinder noch jetzt zwischen Leben und Tod liegen. Eine Anzahl Nachbarsleute erkrankten gleichfalls, während sie die kranke Familie pflegten. Man untersuchte den Brunnen auf dem Anwesen und entdeckte drei Pakete Rattengift in demselben. Der Verdacht lenkte sich auf einen Neger, Namens Ben Jackson, welcher verhaftet wurde. Man konnte gegen denselben weiter nichts geltend machen, als daß vor längerer Zeit einmal Woodruff in einem Proceß Zeugniß gegen Jackson abgelegt hatte, weshalb also vielleicht ein Racheact vorliegen konnte. Das „Volk" aber ließ es gar nicht auf eine Untersuchung ankommen, sondern ein Haufen Maskirter entriß den Neger den Behörden gewaltsam und hängte ihn auf. Am nächsten Tage verhörten die Großgeschworenen die Gattin und die Schwiegermutter Bens; sie mußten freigelassen werden; kaum aber war das geschehen, als wiederum ein Pöbelhaufe die beiden Frauen packte und gleichfalls lynchmordete. Damit war der Morddurst des Pöbels (selbstverständlich sämmtlich „achtbare Bürger") noch immer nicht gestillt. Ein anderer Neger, Namens Rufus Broyles, hatte angeblich Ben Jackson Geld gepumpt, mit welchem Jackson Rattengift gekauft haben sollte; der mußte „also" gleichfalls umgebracht werden. Als er hörte, daß es an sein Leben ging, versteckte er sich, wurde aber gefunden und sogleich gelynchmordet. Die Großgeschworenen untersuchen jetzt die Angelegenheit; was bei einer derartigen „Untersuchung" herauskommt, weiß man!

Die Besserung der Geschäfte.

Washington, D. C., 15. Sept. Seit dem 28. August haben 28 bankerott gewesene Nationalbanken ihr Geschäft wieder aufnehmen können, und keine einzige Nationalbank mehr hat seit jenem Tage Bankerott gemacht.

Ishpeming, Mich., 15. Sept. Die „Amos Iron Co." hat heute ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen. Sie erlangte durch den Verkauf von Erz hinreichendes Capital dafür.

Endgiltig verloren gegeben.

Kingston, Jamaica, 15. Sept. Der im hiesigen Hafen schon lange überfällige, von New York abgefahrene Dampfer „Alvo" wird jetzt endgiltig als verloren betrachtet. Der Dampfer, der bereits recht altersschwach war und daher nächstdem zum Umbau nach einer englischen Werft geschickt werden sollte, war mit schweren, nach Centralamerika bestimmten Eisenbahn-Transportwägen befrachtet. Man glaubt, daß das Schiff während des heftigen Orkans, der am 19. und 20. August über das westindische Meer dahinbrauste, mit Mann und Maus untergegangen ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Lepanto von Hull; Britannic von Liverpool; Fürst Bismarck von Hamburg und Southampton.

New York: Norge von Kopenhagen.

New York: Hungaria von Hamburg.

Philadelphia: Assyrian von London.

Philadelphia: Assyrien von London.

Liverpool: Germanic von New York.

Antwerpen: La Flandre von New York; Illinois von Philadelphia.

Rotterdam: Zaandam von New York.

Southampton: Augusta Victoria, von New York nach Hamburg; Essen, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

New York: Normannia nach Hamburg; Edam nach Rotterdam.

An Beachy Head vorbei: Schiedam, von Amsterdam nach New York.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Der in Southampton eingetroffene Dampfer „Paris" war unterwegs einem beschädigten Schiffe begegnet, welches sich als die „Edith McIntyre" herausstellte, die von Boston nach Westindien bestimmt war. Das Schiff war in einen Wirbelsturm gerathen, und Einer der Bemannung war durch fallende Schiffstrümmer erschlagen worden. Seit 165 Tagen befand sich das Schiff auf dem Ocean; es hatte indeß Wasser und Lebensmittel genug, und jede Unterstützung wurde abgelehnt.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Zeitweise drohend, im Allgemeinen schön; Temperatur nur wenig verändert.

Schlimme Waldbrände.

Eine ganze Stadt in Gefahr.

Marshfield, Wis., 15. Sept. Die ganze Bevölkerung befindet sich in einer Panik wegen der Waldbrände, welche vergangene Nacht so schlimm wurden, daß sie die Existenz der Stadt bedrohten.

Viele Familien in den benachbarten Districten sind vollständig abgebrannt. Eine Anzahl Kinder wird vermißt, doch weiß man noch nicht bestimmt, ob Jemand umgekommen ist.

Eine Menge Landleute aus der Umgegend hat sich mit Allem, was sie aufladen konnte, in die Stadt geflüchtet. Die benachbarten kleinen Orte sind alle vom Brand verheert, und dicker, blendender Rauch erfüllt die Luft. Der Bahnverkehr stockt zum Theil. Starker Wind begünstigte die Brände außerordentlich; da sich derselbe jetzt so ziemlich gelegt hat, so hofft man, das wüthende Element doch bald unter Controlle zu bringen.

Chippewa Falls, Wis., 15. Sept. Die Ortschaft Withee, 40 Meilen östlich von hier an der Wisconsin-Centralbahn, ist durch Waldfeuer in Brand gerathen. Es ist mit einem Extrazug Hilfe abgegangen.

Die Landleute in der Ortschaft Bloomer bekämpfen schon seit zwei Tagen eine hochgefährliches Feuer. Wenn nur bald Regen käme!

Congreß.

Washington, D. C., 15. Sept. Unter schwacher Betheiligung wurde heute im Abgeordnetenhaus der Kampf um das Bundeswahlgesetz fortgesetzt. Die Republikaner wendeten wiederum eine Verschleppungstaktik an.

Im Senat gelangte eine interessante, von Cullom aus Illinois eingereichte Petition zur Verlesung. Es wird darin behauptet, daß gegenwärtig Unions-Veteranen so vielfach von Geheimpolizisten belästigt würden, welche Beweise für angebliche Rechtswidrigkeit von Pensionsbezügen zu erlangen suchten, und denen dabei weder die Familie des Veteranen, noch sonst etwas heilig sei.

Cleveland kommt nicht.

Washington, D. C., 15. Sept. Präsident Cleveland theilt mit, daß weder er, noch seine Gattin nochmals zur Chicagoer Weltausstellung kommen können, wie man früher erwartet hatte.

Vier Personen getödtet.

Cleveland, O., 15. Sept. Eine Depesche aus Gallipolis, O., meldet: Zu Lohoma, auf der anderen Seite des Ohio, explodirte der Dampfkessel einer Dreschmaschine. Der Maschinist Jones und drei andere Männer wurden auf der Stelle getödtet.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ausland.

Ein Opfer der Manöver.

Berlin, 15. Sept. Ein Berliner Reservist, Namens Schönlein, der zu den Manövern seines Truppentheils eingezogen war, ist den Manöverstrapazen erlegen. Seine Leiche ist auf Ersuchen seiner Angehörigen hierher gebracht und nun zur letzten Ruhe bestattet worden. Tausende von Genossen des Verstorbenen, eines Socialdemokraten, folgten der Bahre zum Friedhof und ergingen sich unterwegs in so geräuschvollen Demonstrationen über Soldatenschindereien u.s.w., daß schließlich die Polizei mit aller Energie einschreiten mußte, um den jeden Augenblick drohenden Ausbruch eines ernsten Tumultes zu verhindern.

v. Mosers Doppeljubiläum.

Breslau, 15. Sept. In Görlitz feierte der rühmlichst bekannte Lustspieldichter Hofrath Gustav von Moser den Tag, an welchem er vor 50 Jahren zum Seconde-Leutnant im Garde-Jäger-Bataillon in Berlin ernannt wurde. Es liegt zweifelsohne viel Humor in der Sache; aber wenn man in Erwägung zieht, daß G. von Moser „aus Liebe zur Kunst" die militärische Laufbahn aufgab und zur Feder griff, hat dieses Jubiläum eine gewisse Berechtigung; und wenn man denkt, daß die Soldatenzeit des Dichters bestimmend auf sein literarisches Schaffen gewirkt, — hätten wir sonst einen „Veilchenfresser", einen „Reif-Reiflingen" erhalten? — so kann die Feier dieses Leutnantsjubiläums gar nicht so ungerechtfertigt erscheinen. Bemerkenswerth ist ferner, daß schon vor dem Leutnant der Bühnendichter sich geltend machte. Bereits als Cadett hat Gustav von Moser ein Stück geschrieben, das in seinem ersten Leutnantsjahr auf der Bühne erschien. Mit vollem Recht konnte also Moser gleichzeitig sein 50jähriges Dichterjubiläum begehen. Seit 1843 ist die Zahl seiner Bühnenwerke der Zahl 100 sehr nahe gekommen.

Armenpension für einen Dichter.

Breslau, 15. Sept. Der Landesausschuß der Provinz Schlesien hat beschlossen, dem in bedrängten Verhältnissen in Schweidnitz lebenden Dialektdichter Max Heinzel eine jährliche Pension von sage und schreibe fünfhundert Mark auszuwerfen, und der Provinciallandtag hat eine Petition um Genehmigung dieses Beschlusses an den Oberpräsidenten gerichtet.

Bismarcks Befinden.

Beunruhigende Privatdepeschen!

Berlin, 15. Sept. Privattelegramme, welche aus Kissingen hier eintrafen, besagen, daß das Befinden des alten Bismarck sich wieder bedenklich verschlimmert habe.

Politik allüberall!

Köln, 15. Sept. Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht ein recht eigenthümliches Regierungs-Rescript, welches denn auch thatsächlich in den weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt hat. Diesem Erlasse zufolge sollen die Behörden, so oft ein katholischer Priester um Unterstützung zum Zwecke einer Badekur zu seiner Erholung nachsucht, zunächst darüber Erhebungen pflegen, welche politische Stellung der Petent einnimmt, und speciell wie er sich zur Militärvorlage verhalten hat. Die Sache klingt so ungeheuerlich, daß man vielfach der Ansicht ist, das Blatt sei das Opfer eines schlechten Witzes geworden.

Ovation für Bebel und Engels.

Wien, 15. Sept. Gestern Abend fand eine riesige Socialistenversammlung statt, um die deutschen Socialistenführer Bebel und Engels (den geistigen Erben von Karl Marx) zu bewillkommnen. Dieselben erhielten eine stürmische Ovation, als sie auf die Rednertribüne geleitet wurden. Das meiste Aufsehen in der Versammlung machte aber die Verlesung eines Telegramms, das im Namen von 300 österreichischen Soldaten abgeschickt worden sein soll, und worin dieselben Erweiterung des Wahlrechtes und achtstündige Arbeitszeit befürworten.

Bebel ermahnte in seiner Rede die Oesterreicher, im Kampfe um das Wahlrecht auszuharren, bis sie das unbeschränkte allgemeine Stimmrecht errungen hätten.

Der böhmische Hexenkessel.

Prag, 15. Sept. Es ist noch eine fünfte jungczechische Zeitung hier unterdrückt worden, und außerdem ordnete die Staatsanwaltschaft an, daß ihr sämmtliche Zeitungsartikel drei Stunden, ehe das betr. Blatt zum Druck geht, zur Durchsicht unterbreitet werden müssen. Der mehrerwähnte kaiserliche Erlaß bestimmte auch, daß kein neuer Verein ohne besondere Erlaubniß gegründet werden darf, und daß auch keinerlei öffentliche Umzüge, Festlichkeiten, Hochzeiten u.s.w. ohne besondere Erlaubniß stattfinden mürfen. Gestern wurde noch ein neuer Regierungserlaß eröffnet, welcher alle Umzüge und Ansammlungen im Freien bedingungslos verbietet; auch dürfen keine Abzeichen mehr getragen, und keine Fahnen außer der österreichischen entfaltet werden.

Straßenkämpfe.

Die spanischen Steuer-Revolten.

Madrid, 15. Sept. Der schlimmste der Aufstände, welche jetzt gegen die Erhebung von Steuern an der Tagesordnung sind, ereignete sich in Mont Blanch, einer Stadt von etwa 5000 Einwohnern, 17 engl. Meilen nordwestlich von Tarragona. Hier kam es zu einem blutigen Kampf zwischen den Civilgarden, welche die Steuerbeamten und vor Allem die Regierungsgebäude zu schützen suchten. Die Krawaller waren zum Theil mit Revolvern bewaffnet und feuerten auf die Wachen. Diese erwiderten das Feuer. Drei der Krawaller wurden augenblicklich getödtet, und eine Anzahl anderer mehr oder weniger schwer verwundet. An allen öffentlichen Gebäuden und Beamtenwohnungen daselbst, wie auch in verschiedenen anderen Städten, sind sämmtliche Fenster durch Steine zertrümmert worden. Vielfach stockt das Erheben von Steuern gegenwärtig vollständig.

Stürme und Hochfluthen.

Mehr als 40 Menschen umgekommen.

Madrid, Spanien, 15. Sept. Die Provinz Toledo wurde von furchtbaren Regenstürmen und Hochfluthen heimgesucht. Eine große Anzahl Menschen kam dabei um, und 40 Leichen sind bereits gefunden. Viele Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Eigenthumsschaden ist ein ungeheurer. Die Bahngeleise stehen unter Wasser, und die Bahnstationen in Tembleque und Villacanas sind völlig von den Hochfluthen eingeschlossen. Es sind aus Aranjuez und Alcazar Hilfszüge abgegangen.

Die Cholera.

London, 15. Sept. Jetzt ist auch in Argentinien, Südamerika, die Cholera ausgebrochen. In der Umgegend von San Sebastian sind mehrere Fälle entdeckt worden.

Dampfer-Zusammenstoß.

London, 15. Sept. Vergangene Nacht kam es unweit des Sovereign-Leuchtschiffes zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Dampfern, der glücklicherweise nicht mit Menschenverlust verbunden war. Ein großer Passagierdampfer, dessen Name noch nicht mitgetheilt wird, brachte den Dampfer „Nifa" zum Sinken. Sofort nach dem Zusammenstoß verschwand ersteres Schiff mit vollem Dampf in der Dunkelheit. „Nifa" füllte sich rasch mit Wasser und versank. Die Bemannung hatte noch Zeit, die Boote zu besteigen, und gelangte bei Hastings an's Land. Es heißt, jener Passagierdampfer könne jedenfalls leicht identificirt werden, da er beträchtliche Beschädigungen erlitten haben muß.

Samoas Oberrichter.

Stockholm, 15. Sept. König Oskar von Schweden hat die Abdankung des bisherigen Oberrichters von Samoa, des schwedischen Kammerherrn v. Cedarkrantz (den er im Auftrage der drei Vertragsmächte zu diesem Amt ernannt hatte) nunmehr angenommen, hat jedoch bestimmt, daß derselbe in Samoa seine traurige Rolle weiterspielen muß, bis sein Nachfolger dort angekommen sein wird.

Telegraphische Notizen.

— Morgen Abend tritt in der Stadt Mexico der mexicanische Congreß zu seiner Herbstsession zusammen.

— Kaiser Wilhelm war nachträglich auch noch in Lauterburg, im elsässischen Regierungskreis Weißenburg, und die zahlreich herbeigeströmte Menschenmenge brachte ihm bei der Ankunft sowie bei der Abreise große Begeisterung entgegen.

— Der bekannte Opernsänger Theodor Reichmann ist mit festem Engagement an das Wiener Hofopernhaus zurückgekehrt. Nur einmal wird er noch zur Absolvirung seiner contractlich vereinbarten Gastspiel-Tournee nach München und Amerika gehen und sich dann dauernd in der „einzigen" Kaiserstadt an der schönen blauen Donau niederlassen.

— Abermals werden aus verschiedenen Städten Spaniens Aufstände gegen die Zahlung von Steuern gemeldet. Vielfach werden die Steuereinnehmer gesteinigt oder sonstwie mißhandelt, und die Volkswuth richtet sich mitunter auch gegen das Militär, welches den Steuerbeamten zur Beschützung beigegeben ist.

— Depeschen aus Rio de Janeiro, Brasilien, besagen, daß die Lage der Aufständischen eine „sehr bedenkliche" sei: aber Nachrichten, welche in unserer Bundeshauptstadt eintrafen, besagen, der Sturz der jetzigen Regierung sei bald zu erwarten, und das Heer sei bereit, mit der Flotte sich gegen den Präsidenten zu verbünden.

— Aus Wien wird gemeldet: Zwei Frauenzimmer, welche in verschiedenen Dörfern des böhmischen Kreises Kuttenberg wohnen, sind verhaftet worden, da sie sich seit Jahren geschäftsmäßig mit der Ermordung von Kindern befaßt hatten, deren Eltern dieselben aus dem Wege geräumt haben wollten. Beide Scheusale hatten ein ziemliches Vermögen durch Ausübung dieses „Gewerbes" zusammengebracht, über welches die Eine förmlich Buch geführt hatte. Dieses Buch ist jetzt für die Polizei sehr werthvoll, und es wird auf Grund der Eintragungen noch eine größere Anzahl Verhaftungen in Aussicht gestellt.

— Einige neue Fälle von gelbem Fieber sind jetzt in Brunswick, Ga., constatirt worden. Daraufhin hat man in Savannah, Ga., eine Quarantäne gegen Postsachen aus Brunswick verfügt.

— Bei Tyrone, Pa., entgleiste ein mit Passagieren dichtgefüllter Chicago-, Cincinnatier Schnellzug auf der Pennsylvania-Bahn. Niemand wurde ernstlich verletzt, aber Viele trugen Quetschungen und Abschürfungen davon.

— In Effingham, Ill., trat die 9. jährliche Reunion des 26. Regimentes der Illinoiser Veteranen-Vereinigung zusammen. Gestern Nachmittag wurde das Solaten-Denkmal enthüllt, welches von dem Yates-Frauen-Hilfscorps den gefallenen Unionssoldaten des Landes gewidmet worden ist.

— Vier Meilen oberhalb Withee, Wis., brannte gestern Abend die Eisenbahnbrücke über den Poplarfluß nieder, und mehrere Bahnzüge, darunter auch ein Personenzug nach Chicago, wurden infolgedessen zurückgehalten. Ein Bahnbediensteter trug schwere Brandwunden davon.

Die verlorene Braut.

William M. Baldwin, ein biederer Farmer aus Kirby, Ohio, befindet sich seit einigen Tagen in großer Aufregung. Dem armen Kerl ist seine Braut abhanden gekommen. Baldwin kam am Dienstag Abend in Chicago an und traf bald darauf mit Frau Jennie M. R. Edwards, einer heirathslustigen Wittwe aus Gibsonburg, Ohio, zusammen. Das Paar hatte sich niemals zuvor gesehen. Die Beziehungen zwischen Beiden waren auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, durch die Zeitungen, eingeleitet worden. Man hatte schließlich eine Zusammenkunft in Chicago verabredet. Der Farmer und seine Auserkorene, die ihm angeblich außerordentlich gut gefallen hat, ließen sich im Gault Hotel registriren und machten sich am Mittwoch Nachmittag auf den Weg nach der Weltausstellung. Frau Edwards bestieg an der Ecke von Madison Str. einen State Str.-Kabelbahnwagen. Unser Landonkel aber war nicht schnell genug. Er blieb zurück, ebenso wie die Handtasche und der Sonnenschirm seiner Braut. Seit jener Zeit ist Frau Edwards spurlos verschwunden. Die Polizei der Central-Station wurde benachrichtigt, während Herr Baldwin sich bis auf Weiteres in dem Hause No. 6949 Seipp Ave. einquartirt hat, wo er sehnsüchtig auf irgend eine Nachricht wartet.

Bestrafter Leichtsinn.

Der No. 499 N. Ashland Ave. wohnhafte John Van Winkel klagte heute dem Capitän Koch von der W. Chicago Ave.-Station, daß er eine Summe von $1,400 in Gold entweder verloren habe, oder aber um dieselbe beraubt worden sei. Van Winkel sagte aus, daß er in der Wirthschaft No. 497 W. Chicago Ave. gestern Abend sämmtlichen gerade Anwesenden seine Schätze gezeigt und die letzteren dann wieder in eine Geldkatze gesteckt hätte, die er sich um den Leib schnallte. Als er nach Hause kam, war das Geld fort. Der leichtsinnige Mensch weiß sich nicht mehr darauf zu besinnen, ob er auf der Straße nachher noch mit Jemandem gesprochen hat, erklärt aber, daß ihn ganz bestimmt Niemand angefallen habe. — Der muß 'ne gute Sorte getrunken habe!

Heitere Gerichtsscene.

Große Heiterkeit erregte heute im Polizeigericht der E. Chicago Ave.-Station der Fall zweier junger Burschen, Namens Eddie Meyhoffer und Chas. Kuester, die vor Richter Kersten unter der Anklage des Diebstahls standen. Die beiden Jungen brachen nämlich in ein ganz herzzerreißendes Weinen aus, ehe noch die Verhandlung losging. Sie waren offenbar unter dem Eindruck, daß ihnen die Geschichte an den Kragen gehen würde. Thatsächlich bestand ihr ganzes Verbrechen darin, daß sie einen alten Fensterschirm von der Wohnung der Frau Louise Steinmüller, No. 342 Hudson Ave., fortgenommen hatten, um für ihren Kaninchenstall eine Thüre daraus zu machen. Der Fensterschirm war schon drei Jahre lang in Gebrauch, und sie dachten, daß Frau Steinmüller sich doch bald einen neuen anschaffen könnte. Richter Kersten ließ die laut heulenden Jungen mit ernster Miene, unter dem Gelächter der Zuschauer, in die Zelle abführen, natürlich um sie nach einer Stunde freizulassen.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Auf die Anklage des Diebstahls hatte sich heute John Jessup, welcher in dem Hause No. 739 N. Wells Str. eine Wirthschaft betreibt, im Polizeigericht der O. Chicago Ave.-Station zu verantworten. Als Ankläger trat gegen ihn der No. 25 Menomenee Str. wohnhafte Charles Detten auf. Wie Letzterer behauptet, sei Jessup zu ihm eines Abends ganz spät in den Stall gekommen und unter dem Vorwande, das Pferd Dettens kaufen zu wollen, habe er dasselbe fortführen lassen und behalten. Zu seiner Rechtfertigung führte Jessup an, daß er glaubte, von Detten um $47 bestohlen worden zu sein und auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege Letzteren zur Herausgabe des Geldes habe zwingen wollen. Richter Kersten legte dieser Geschichte Jessups aber wenig Glaubenswürdigkeit bei und überwies denselben unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Das Testament von Richard Hooley.

Das Testament des kürzlich verstorbenen Theaterbesitzers Richard Hooley wurde gestern im Nachlaßgericht eingereicht. Der Nachlaß hat einen Werth von $500,000, wovon $100,000 auf persönliches Eigenthum und $400,000 auf Grundeigenthum entfallen. Das Testament bestimmt, daß eine Summe von $10,000 zur Erziehung von Robert F. Hurlburt verwendet werden soll, während das ganze übrige Vermögen der Wittwe, Frau Rosina Hooley, zufällt, welche gleichzeitig zur Vollstreckerin des letzten Willens ernannt wird. Nach dem Tode der Frau Hooley fällt das Vermögen an die beiden Kinder, Frau Grace E. Hurlburt und Frl. Mary Hooley. Das Testament ist bereits vor zwei Jahren angefertigt worden. Einer der Zeugen war Richter James Goggin.

Die Gasgesellschaft von Lake View.

Die Gasgesellschaft von Lake View hat sich bis jetzt hartnäckig geweigert, in den Straßen, wo Verbesserungen vorgenommen werden sollen, die nothwendigen Gas- und Verbindungsröhren zu legen, trotzdem der städtische Ober-Baucommissär diesbezügliche Aufforderungen hat an sie ergehen lassen und der Stadtrathsausschuß für Gas- und elektrische Beleuchtung die Widerrufung ihres Freibriefes dem Stadtrath empfohlen hatte. Ald. Lutter will jetzt der Gasgesellschaft energisch auf den Leib rücken und hat Corporations-Anwalt Kraus um ein Rechtsgutachten ersucht, bezüglich der Frage, ob die Stadt nicht den Freibrief der Gesellschaft zu widerrufen das Recht habe, falls Letztere bei ihrer Weigerung verharrt. Der Corporationsanwalt ist gegenwärtig mit der Vorbereitung dieses Rechtsgutachtens beschäftigt, welches dem Stadtrath in seiner nächsten Sitzung, am Montag Abend, unterbreitet werden wird.

*Während der Monate Juli und August sind in Chicago nicht weniger als 3225 Hunde von den städtischen Häschern eingefangen worden. Von dieser Zahl wurden 2,752 in das Land befördert, in dem es weder Hundefänger, noch Bratwürste, noch Maulkörbe gibt, wogegen 428 losgekauft wurden, und zwar zu einem Durchschnittspreis von $3 per „Viech".

Ueberfahren und getödtet.

George A. Kingsland, der 14 Jahre alte Sohn von Frau Emma L. Kingsland aus Maywood, wurde gestern Abend in unmittelbarer Nähe jenes Städtchens auf den Geleisen der Chicago- und Northwestern-Eisenbahnlinie von einem Denver-Expreßzuge überfahren und sofort getödtet. Der Knabe war von seiner Mutter nach der Post-office gesandt worden und hatte, um sich den Weg abzukürzen, versucht, an der Luth Ave. die Geleise der genannten Bahn zu überschreiten. In demselben Augenblick kam ein Expreßzug—die Aussicht ist an jenem Punkte durch den Frachtbahnhof gehemmt — in voller Fahrt aus westlicher Richtung dahergesaust. Es blieb dem unglücklichen Kinde keine Zeit, sich in Sicherheit zu bringen. Der Körper wurde hoch in die Luft geschleudert und in schrecklicher Weise zugerichtet. Die Hirnschale war zertrümmert, ein Arm abgetrennt und mehrere Rippen gebrochen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die sterblichen Ueberreste des Verunglückten werden am Sonntage auf dem Forest Home-Friedhofe neben dem Grabe des Vaters beigesetzt werden.

Der Canalarbeiter Valentine Babcock wurde heute Morgen in der Nähe von Lemont von einem Zuge der Santa Fe-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Babcock befand sich auf dem Wege nach seinem Arbeitsplatze. Der Coroner wurde benachrichtigt und wird noch im Laufe des heutigen Tages den Inquest abhalten.

Warnung.

Die Firma „Solms, Marcus & Co.", welche in ihrem Geschäftslokal in No. 161 5. Ave., die bekannten „Apollo Custom"-Hosen anfertigen läßt, macht das Publicum darauf aufmerksam, daß sich seit einiger Zeit in Chicago und Umgegend eine Anzahl Händler herumtreibt, die Bestellungen auf Ueberröcke und Anzüge im Namen der Firma entgegennehmen, ohne dazu eine Berechtigung zu haben. In den meisten Fällen lassen sich diese Schwindler im Voraus eine bedeutende Anzahlung geben. Eine Mittheilung, welche zur Verhaftung oder Bestrafung der Gauner führen kann, wird stets von den Vertretern des Geschäftes mit Dank entgegengenommen. Die Firma macht zu gleicher Zeit bekannt, daß die in ihrem Geschäftslokal angefertigten Beinkleider stets $4 kosten, nicht mehr und nicht weniger. Die von der Firma authorisirten Verkäufer sind nur berechtigt, auf jede Bestellung ein Aufgeld von 50 Cents zu erheben.

Wollte sich den Hals abschneiden.

Aus einer tiefen Halswunde blutend, fand der Schließer Miller, von der Desplaines Str.-Station, heute Morgen einen Mann am Boden seiner Zelle liegen. Neben ihm lag eine zerbrochene Flasche, mit der sich der Mann die Schnittwunde beigebracht hatte. Der Betreffende war gestern Abend von Polizist O'Keefe verhaftet und in die Polizeistation eingeliefert worden, woselbst er seinen Namen als Seth J. Bellamy angab. Bellamy soll gedroht haben, das Haus No. 49 S. Halsted Str. in Brand zu stecken und die sämmtlichen Bewohner desselben zu tödten. In bewußtlosem Zustande wurde Bellamy mittelst des Ambulanzwagens nach dem County-Hospital gebracht. Die Aerzte erklären jedoch seine Wunde nicht für bedenklich.

Wollen Bürger werden.

In der Office des County Clerks herrscht seit einiger Zeit ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Jeder Tag bringt eine große Anzahl von Bewerbern, die ihre ersten Bürgerpapiere herausnehmen wollen. Während dr letzten Woche wurden nicht weniger als 500 Applicationen eingereicht. Die meisten der Bewerber sind Italiener, Russen oder Polen. Die Veranlassung für diesen colossalen Andrang ist weniger in dem Bestreben zu suchen, daß sich diese Leute an der nächsten Wahl betheiligen wollen, als vielmehr in der Erklärung von Seiten der verschiedenen Unterstützungscomites, wonach nur Bürger der Ver. Staaten Anstellung und Beschäftigung erhalten sollen. Die Herren sind jedoch auch zufriedengestellt, wenn nur die ersten Bürgerpapiere vorgezeigt werden könnn.

Falsches Gerücht.

Ein junger Mann, Namens A. L. Clock wurde gestern Abend von Polizisten der Harrison Str.-Station in der Nähe des Polk Str. Bahnhofes verhaftet und später hinter Schloß und Riegel gesperrt. Der Verhaftete hatte sich schon längere Zeit in der Nachbarschaft in auffälligster Weise herumgetrieben. Seine Hände, sowie seine Manschetten waren mit Blut bedeckt. Dieser Umstand hatte anfangs zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß Clock an dem Bahnraub in Kendalville betheiligt war. Eine genaue Untersuchung hat jedoch die völlige Unhaltbarkeit dieser Annahme bis zur Evidenz erwiesen. Der Gefangene wurde deshalb heute Morgen, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, aus der Haft entlassen. Er stammt aus Ule, Iowa, und war erst vor wenigen Tagen nach Chicago gekommen

Schrecklicher Unglücksfall.

Ein Mann todt, einer tödtlich verletzt.

Kurz vor Schluß der Redaction trifft die Nachricht ein, daß drei Männer in dem großen Neubau an der Ecke von Monroe und La Salle Str. zu Tode gekommen sind.

Später: Nur ein Mann ist getödtet. Zwei der oben als todt Angegebenen stürzten aus dem sechsten Stockwerk in das zweite hinab, nachdem ein mächtiger eiserner Balken, welcher über dem Gerüst hing, auf welchem sie arbeiteten, auf dieses niedergestürzt war und es zertrümmert hatte. Einer von ihnen, Kane mit Namen, fiel auf den Kopf und wurde augenblicklich getödtet. Ein zweiter, Namens Sheldon, stürzte auf den Rücken und erlitt tödtliche Verletzungen, und der dritte, Ryan geheißen, ergriff im Fallen einen vorstehenden Balken und hielt sich an diesem fest, bis er gerettet werden konnte.

Thomas Kane ist 35 Jahre alt und wohnt an der 31. Str., Chas. Sheldon ist ebenfalls 35 Jahre alt, und wohnt im New York House, an der Randolph Str., und Ryan wohnt No. 508 W. Indiana Str. Sheldon wurde in das Alexianer-Hospital geschafft.

Das verrätherische Seidenkleid.

In der Nacht vom 4. zum 5. September hatten Einbrecher die Wohnung des Herrn W. H. Gray, im Hause No. 490 Dearborn Ave., mit der zweifelhaften Ehre ihres Besuches beglückt und bei der Gelegenheit Juwelen und Kleidungsstücke im Werthe von nahezu $2000 gestohlen. Herr Gray und seine Familie befanden sich nämlich zu der Zeit auf Reisen, und diese günstige Gelegenheit hatten sich die Diebe in der ausgiebigsten Weise zu Nutze gemacht. Als die Grays gestern Abend von der Reise heimkehrten, sahen sie die Bescheerung. Das ganze Haus zeigte deutliche Spuren von der Art und Weise, wie die Kerle in der Zwischenzeit hier gesucht hatten. Die Kleiderschränke und Pulte waren aufgebrochen und ihr Inhalt lag in wüstem Durcheinander am Boden. Unter den gestohlenen Sachen war auch ein weißseidenes Kleid, welches einen ziemlich hohen Werth hatte. Einen Tag, nachdem der Einbruch passirt war, wurden die Polizisten Brady und Johnson von der Desplaines Str.-Station in ein verrufenes Haus an S. Peoria Str. gerufen, wo ein Mann Namens Martin Moran dieses weißseidene Kleid an die „Damen" des Hauses verkaufen wollte. Da Moran sich über den Besitz des Kleides nicht ausweisen konnte, wurde er verhaftet. Vor Richter Scullys Gericht erklärte er heute, daß er das Kleid und verschiedene andere Sachen unter einem Trottoir gefunden habe. Aber die Geschichte, die er erzählte, erschien dem Richter sehr unwahrscheinlich und Moran wurde wegen Einbruchsdiebstahles unter $1500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Herr Gray, welcher der Geschäftsleiter der „Masons Life Insurance Co." ist, war im Gericht anwesend und identificirte die im Besitz Morans gefundenen Sachen als sein Eigenthum. Bis jetzt ist allerdings nur ein geringer Theil des gestohlenen Gutes wiedererlangt worden.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 91 Grad, Mitternacht 74 Grad, heute Morgen 6 Uhr 64 Grad, und heute Mittag 85 Grad über Null.

* Auf den Geleisen der Santa Fe-Bahn bei Lemont wurde heute die Leiche eines Mannes gefunden, der wahrscheinlich von einem Zuge überfahren worden ist. Dieselbe hat bis zur Stunde noch nicht identificirt werden können.

* Der Stadtrathsausschuß für Schulangelegenheiten beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Ankauf eines Grundstückes an der Page und 46. Str. behufs Errichtung eines neuen Schulgebäudes zu empfehlen. Der Preis, welcher bezahlt werden soll, beträgt $8000. Das betr. Grundstück umfaßt einen Flächenraum von 242 bei 125 Fuß.

* Die Zuckerwaarenhändler Andrew G. Morse und Irving Usher, No. 315 40. Straße, haben sich insolvent erklärt und eine Vermögensübertragung an Homer B. Galpin vorgenommen. Die Höhe der Activa und Passiva konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

* Die No. 3757 Ellis Ave. wohnhafte Annie Scott ließ gestern Abend einen gewissen E. M. Roenkranz unter der Anklage verhaften, er habe gedroht, sie tödten zu wollen. Als der Fall indessen heute Morgen vor dem Tribunal des Richters Bradwell zur Verhandlung kommen sollte, war die Klägerin nicht erschienen, woraufhin Rosenkranz freigesprochen wurde.

*Der Steuermann des Schooners „Bruce", aus Vermillion, O., hat im Zollamt darauf angetragen, daß dem hier im Hafen liegenden Schiffe die Ausfahrt verweigert werde, da dasselbe nicht seetüchtig sei, und außerdem einen Capitän habe, der von der Navigation wenig oder nichts verstehe. Der „Bruce" nimmt zur Zeit Getreide für Buffalo ein.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	‖ 3.00 V	‖ 7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	‖ 2.00 N	‖ 6.45 N
Chicago & Memphis	‖ 2.00 N	‖ 4.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 8.10 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.20 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Cairo, St. Louis & Bloomington	* 8.35 N	* 6.45 N
Chicago & NewOrleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Local Points	‖ 4.10 N	‖10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	‖ 5.00 N	‖ 9.50 V
Springfield, Havana, Decatur	*10.30 V	* 2.30 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.30 N	‖ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 7.00 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.30 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	* 8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V



CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 V
	*10.45 N	*10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 V
	§10.45 N	*10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Die Weltausstellung.

Neue Pläne des Direktoriums.

Die Ausstellung soll bis zum Jahresschluß offen bleiben.

Die gestrige Hitze und deren Wirkung.

Verschiedenes.

Nachdem im Laufe des Sommers eine ganze Anzahl Pläne für die Verlängerung der Weltausstellungsfrist entworfen und als unausführbar wieder fallen gelassen wurden, ist das Directorium jetzt auf die Idee gekommen, die Ausstellungszeit wenigstens bis zum ersten Januar 1894 auszudehnen. Behufs näherer Besprechung und event. Beschlußfassung findet am Montag eine Specialsitzung des Directoriums statt. Der außergewöhnlich starke Besuch während der letzten Wochen veranlaßt die Directoren, anzunehmen, daß eine Verlängerung der Frist sich sehr wohl bezahlen würde. In erster Linie müßte natürlich der Congreß um die nöthige Erlaubniß angegangen werden, doch dürfte diese ohne besondere Schwierigkeiten zu erlangen sein. Mit den meisten der ausländischen Commissäre ist bereits Rücksprache genommen worden, und diese haben sich zum größten Theil bebereits mit dem Plane einverstanden erklärt. Zwar sind viele der Ausstellungsgegenstände verkauft worden und müssen Anfangs November abgeliefert werden, doch lassen sich dafür ohne Schwierigkeiten Duplikate beschaffen.

Das schroffe Auftreten der Behörden den französischenAusstellern gegenüber, das nahezu eine vollständige Schließung der Abtheilung herbeigeführt, hat bei sämmtlichen Ausstellern Unzufriedenheit hervorgerufen, und wenn irgend etwas geeignet war, obigem Plane hindernd in den Weg zu treten, so war es diese Unzufriedenheit. Aber man hat sich beeilt, das gute Einvernehmen wieder herzustellen, und obwohl die Franzosen noch nicht ganz zufrie- diese haben sich zum größten Theil auch schon mit dem Plane einverstanden ums so viel als möglich fördern zu helfen.

Die „treibende Kraft" ist Director Peck, der Vorsitzende des Finanz-Comites. Dieser Herr entwickelt einen hohen Grad von Energie und verspricht sich großartige Erfolge von derDurchführung des Planes, sowohl in financieller, als auch in sonstiger Beziehung. Die Eintrittsgelder würden seiner Ansicht nach einen nicht zu verachtenden Reingewinn abgeben. Außerdem glaubt Herr Peck, daß man sehr wohl im Stande sei, den Besuchern während der Monate November und December den Aufenthalt im Jackson Park nicht weniger angenehm machen zu können, als in den Sommermonaten. Er rechnet hauptsächlich auf den Besuch derjenigen, welche den Sommer im Auslande oder sonst fern von Chicago verbracht haben, auf die Schulkinder und überhaupt auf die Bewohner von Chicago und Umgegend.

Was die Aussteller anbetrifft, so werden verhältnißmäßig wenige durch die Umstände gezwungen sein, ihre Waaren gleich nach dem 31. October fortzuschaffen. Es sind dies in erster Linie die, welche bereits Arrangements für die Beschickung der Winter-Ausstellung in San Francisco getroffen haben. Andere wollen zum Frühjahr nach Antwerpen, wo nächsten Sommer ebenfalls eine Ausstellung stattfindet. Da diese jedoch erst am ersten Mai eröffnet wird, so haben die Aussteller vom Januar ab Zeit genug, ihre Vorbereitungen zu treffen.

* * *

Wohl kaum an einem Tage während des ganzen Sommers haben die Weltausstellungsbesucher die Hitze so gespürt, als an dem gestrigen, der übrigens der heißeste Septembertag seit 23 Jahren war. Während der Nachmittagsstunden fehlte nur ganz wenig an hundert Grad im Schatten, nud selbst am Seeufer war es kaum auszuhalten. Dennoch waren rund 193,000 zahlende Besucher anwesend, und an schattigen Plätzen herrschte ein unangenehmes Gedränge. Die Ambulanzwagen kamen gar nicht außer Thätigkeit, und von der Staatsmiliz von Ohio wurden allein 50 Mann krank. Zwei der Leute befinden sich in einem solchen Zustande, daß man für ihr Leben fürchtet. Außer den Milizlern wurde eine größere Anzahl andere Personen von der Hitze überwältigt und mußten nach dem Hospital geschafft werden. Im Ganzen wurden 150 Fälle gemeldet.

* * *

Morgen haben die Eisenbahnleute ihren Festtag. Derselbe wird zum Andenken an den 15. September 1830 gefeiert, an welchem Tage die Liverpool-Manchester-Bahn dem Verkehr übergeben wurde. Es war dies die erste Bahn, die mehr als ein Versuchsobject war und im regelmäßigen Betrieb blieb. Die erste Locomotive, welche auf dieser Bahn benutzt wurde, zog das Fünffache ihres eigenen Gewichtes, und legte 20 Meilen in einer Stunde zurück, — eine für die damalige Zeit wunderbare Leistung. Der Erbauer der Locomotive war George Stevenson.

Das für die morgige Feier entworfene Programm ist ein der Gelegenheit entsprechendes und besteht aus Reden, Musik und verschiedenen Schaustellungen in der Nähe des Transportmittel-Gebäudes.

* * *

Herr Lauter, der die Oberaufsicht im Krupp'schen Pavillon führt, hat schon wieder einmal Arrangements getroffen, um das Publicum auf Stunden aus dem Pavillon auszuschließen. Diesmal hat er die ausländischenCommissäre eingeladen, um den Pavillon nebst Inhalt in Augenschein zu nehmen. Glücklicherweise steht der Krupp'sche Pavillon, was Abschließung aus solcher Veranlassung anbetrifft, vereinzelt da, denn sonst dürfte es den Ausstellungsbesuchern täglich passiren, daß ihnen bald da, bald dort der Zutritt verweigert würde, weil gerade eine besondere Classe von Besuchern anwesend ist. Wenn die ausländischen Commissäre übrigens bis jetzt gewartet haben, um die Krupp'sche Ausstellung in Augenschein zu nehmen, so ist das keineswegs schmeichelhaft für Herrn Lauter. Würde es sich aber nur um eine gemüthliche Zusammenkunft, ein Bankett oder so etwas handeln, so ist jedenfalls das Innere des Pavillons nicht die geeignete Räumlichkeit dafür, und ein Grund für temporäre Schließung des Platzes läge erst recht nicht darin. Herr Lauter ist allerdings berechtigt, über den Pavillon zu verfügen, doch wenn er vielleicht glaubt, den Deutschen in Amerika durch derartige zopfige Maßregeln zu imponiren, so dürfte er sich sehr verrechnen. Man geht einfach über ihn und seine Handlungsweise zur Tagesordnung über.

* * *

Morgen Abend zwischen 6 und 7 Uhr concertirt Herr Katzenberger mit seinem aus 150 Stimmen bestehenden Damenchor. Die Verwaltung, welche stets darauf bedacht ist, dem Publicum etwas Neues und Interessantes zu bieten, hat mit Herrn Katzenberger schon seit einiger Zeit Verbindungen bezüglich einiger Concerte angeknüpft, doch waren stets Schwierigkeiten vorhanden, die aber jetzt vollkommen beseitigt sind. Dem morgigen Concert werden im Laufe der nächsten Wochen noch mehrere andere folgen.

Verhängnißvolle Collision.

Eine verhängnißvolle Collision zwischen einem Feuerwehrwagen und einer elektrischen Car ereignete sich letzteNacht an der Ecke der 63. Str. und Stewart Ave. Bei dem furchtbaren Anprall wurde der Feuerwehrwagen umgeworfen und der Kutscher John Harberg und Capt. George H. Weller, beide von der Compagnie No. 20, mit solcher Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert, daß sie ernstliche Verletzungen erlitten. Harberg ist besonders schwer am Rückgrat verletzt. Beide wurden nach ihren resp. Wohnungen gebracht. Der Wagen selbst war total zertrümmert. Der Brand, zu dessen Löschung Compagnie No. 20 alarmirt worden, war in der Wohnung von H. Wilhelm, an der 58. Str. und Tracey Ave., woselbst Einbrecher die Betten mit Petroleum begossen und angezündet hatten, während die Familie Wilhelm sich auf derWeltausstellung befand. Als Herr Wilhelm um halb zwei Uhr zurückkehrte, war das Haus mit Rauch angefüllt und $300, welche er in einem der Betten versteckt hatte, waren „futsch". Der Brand wurde schnell gelöscht und hat nur unbedeutendenSchaden verursacht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Senefelder Liederkranz.

Am nächsten Montage, den 18.September, feiert der „Senefelder Liederkranz" in der Nordseite Turnhalle sein 25jähriges Stiftungsfest, für welches die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden sind. An der Feier werden sich nur die Mitglieder des Vereins nebst ihren Angehörigen, sowie einzelne besonders eingeladene Gäste betheiligen. Das Programm ist ein außerordentlich gewähltes und reichhaltiges, so daß der Erfolg des Festes in jeder Beziehung gesichert zu sein scheint. Auch an allerlei Ueberraschungen sowie an erfrischenden Getränken und guten Speisen wird kein Mangel sein. Die Festrede wird von dem Vereinsmitgliede, Herrn O. H. Kraft, gehalten werden. Eine Festschrift, worin die Geschichte des Vereins vom Jahre 1868—1893 in klarer sachlicher Form niedergelegt ist, wird an jedes Mitglied unentgeltlich vertheilt werden. Die ersten Beamten des Vereins sind gegenwärtig Herr E. Niederegger, Präsident; E. Festerling, Secretär und Herr H. Balatka, Dirigent. Alle, die an dem Feste theilnehmen, werden sicherlich einige höchst genußreiche und gemüthliche Stunden verleben.

Altenheim-Frauenverein.

Der Altenheim-Frauenverein veranstaltet am Mittwoch, den 20. September, einen Ausflug nach Altenheim und hofft, daß viele Freunde der Anstalt, Herren sowohl wie Damen, sich daran betheiligen werden. An guter Musik, Erfrischungen und Unterhaltung wird es nicht fehlen. Der Reinertrag der Einnahmen soll dazu helfen, den Fahrweg von der Madison Str. nach der Anstalt zu verbessern, welches eine sehr nothwendige Arbeit ist.

Auf den Zügen, die vom Depot an Harrison Str. um 12 Uhr und um 1½ Uhr abgehen, werden Damen anwesend sein, welche Billets verkaufen.

Schiller-Theater.

Am nächstenSonntag, den 17.Sept., wird im Schiller-Theater die diesjährige Saison eröffnet. Für die erste Aufführung hat die Direktion mit dem reizenden Lustspiel von Blumenthal „Die große Glocke" eine vorzügliche Wahl getroffen. Das Stück selbst ist hier von früheren Vorstellungen her bereits rühmlichst bekannt, und wird unzweifelhaft auch diesmal seine alte Zugkraft ausüben, um so mehr, als die Rollenbesetzung eine ganz vortreffliche ist. Die besten Kräfte der Gesellschaft, wie die Damen Frl. Winkelsdorf, Frl. Beringer, Frau Markham und Frl. Palm, ferner die Herren Welb,Werbke, Bira und Kauer vertreten die Hauptrollen, während die Regie in den bewährten Händen des Herrn Welb liegt. Die obengenannten Künstler sind von der vorigen Saison her rühmlichst bekannt, so daß es nicht nöthig ist, etwas Näheres hinzuzufügen. Eine besondere Attraktion erhält die Vorstellung durch das Auftreten der neu engagirten Darstellerin, Frl. Louise von Posgay, die in ihrer Glanzrolle „Baronin Erna von Solden" am nächsten Sonntage zum ersten Male vor das hiesige Publicum tritt. Es steht deshalb zu erwarten, daß das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

Die vollständige Besetzung des vieraktigen Lustspiels ist die folgende:

Rolle	Darsteller
Baronin Erna von Solden	Louise v. Posgay
Consul Eduard Gundermann	Ferdinand Welb
Constance, seine Gattin	Hedwig Beringer
Elly, ihre Tochter	Erna Palm
Ottilie, ihre Stieftochter	Martha Winkelsdorf
Martin Murner, Zeichner	Hermann Werbke
Theobald Vogt, Bildhauer	Max Bira
Eberhard Wilfried, Bildhauer	Franz Kauer
Mathilde, Eberhards Mutter	Victoria Markham
Sanitätsrath Dr. Huschke	Max Fischer
Professor Ludovici	George Le Bret
Edgar Wolkenburg, Tenor	Sigmund Selig
Lisbeth	Anna Baithmeyer
Anna	Ella Staerk
Ein Diener	Julius Müller

Der Vorverkauf der Sitze für die erste Vorstellung hat bereits gestern Vormittag an der Kasse des Schiller-Theaters begonnen. Bestellungen auf Abonnements werden von Herrn Selig, Zimmer 204, Schiller-Gebäude, entgegengenommen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Gesellschaft.

Im Apollo-Theater kommt Sonntag das ländliche Character-Gemälde, „Die Z'widerwurz'n" von H. Schmidt, mit Frl. Mizi Sereni in der Titelrolle, zur Aufführung. Gesangs-Einlagen werden von Frl. Sereni sowie von der jugendlichen Operetten-Sängerin Frl. Adolfine Schubert zum Vortrag gebracht werden.

In der Aurora-Turnhalle tritt die neu engagirte erste Liebhaberin, Frl. Bertha Ahlfeld, vom deutschen Theater inCincinnati, in dem famosenLustspiel „Liebe kann Alles" oder „Die bezähmte Widerspenstige" vor das Aurora Publicum. Das Stück wird mit Gesangs-Einlagen, von den Herren Lurian und Engelking gesungen, ausgeschmückt werden.

In Müllers Halle kommt, zum ersten Male in diesem Theater, der neue Schwank „Die Strohwittwe" zurAufführung. Die Damen Marie und Johanna Schaumberg, sowie Herr Berla werden neue Gesangs-Einlagen zum Vortrag bringen.

Hepner-Theater.

In der Arbeiter-Halle gelangt am Sonntag, den 17. September, Franz und PaulSchönthans lustigerSchwank „Der Raub der Sabinerinnen", mit Robert Hepner als „Theaterdirector Striese", auf die Bretter dieser Bühne. In den anderen höchst anziehenden Rollen des Stückes treten die Damen SidonieHepner, Maria und RosaNormann, Linda Schmidt, Elsa Melzer, nebst den Herren Brand, Vogel, Roth, Klotz und Zepernik auf. AllenBesuchern dieser Vorstellung ist ein äußerst unterhaltender und vergnügter Abend in Aussicht gestellt.

Freibergs Opernhaus.

Um einem allgemeinen Wunsche der Theaterfreunde nachzukommen, bringt Director Ludwig Grobecker am nächsten Montag das großartige amerikanische Volksschauspiel „Cora, die Tochter des Pflanzers" (The Octoroon) zur Aufführung. Es ist wohl eines der interessantesten Volksschauspiele, welche geschrieben sind, um das Leben im Süden vor der Sclavenbefreiung zu illustriren. Fräulein Emma Kalbitz vom hiesigen Schiller-Theater, welche von der Direction für dieses Theater gewonnen ist, spielt dieTitelrolle. Ausstattung und Inscenirung lassen nichts zu wünschen übrig.

Hörbers Theater.

Das deutsche Theater in Hörbers Halle hat für Sonntag, den 17. September, die große Gesangsposse von L. Elly und Carl Wexel: „Arbeit hat goldenen Boden!" zur Darstellung vorbereitet. Diese urkomische Posse mit 15 Gesangsnummern, in welcher die Damen v. Bergere und Cl. Lukas, und die Herren W. Rösecke und Lenders in erster Reihe mitwirken, hat wohl auf denselben Erfolg zu rechnen, wie die trefflich inscenirte Vorstellung von „Maria Theresia" am letzten Sonntag.

Nordwest-Turnhalle.

In der Nordwest-Turnhalle, Ecke Clybourn und Southport Ave., eröffnet morgen Herr H. R. Salles die Saison mit der ausgezeichneten Operette „Der Bettelstudent". Die Gesellschaft verfügt über vorzügliche Kräfte, und,da außerdem die Direction ein tüchtiges Orchester engagirt hat, so läßt sich erwarten, daß die Halle nächsten Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

*Am Sonntag weiht die Südseite Turngemeinde ihr neues Hallengebäude, welches No.3144—3147 StateStr. belegen ist, ein. Ein großartiges Programm ist entworfen worden, an welchem sich unter anderem auch der Gesangverein „Frohsinn" betheiligt.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000.

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zu Genüge erklärt wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Das einzige Mittel.

In Folge des Eisenbahn=Raubes bei Kendallville taucht wieder der Vorschlag auf, den Schutz der durch mehrere Staaten fahrenden Bahnzüge der Bundesregierung anzuvertrauen und Bundes=Strafgesetze gegen die Eisenbahn=Räuber zu erlassen. Nur die Centralregierung ist angeblich in der Lage, diese Sorte von Verbrechern durch das ganze Land hin zu verfolgen und nach ihrer Festnahme wirksam zu bestrafen. Die Polizei eines Countys oder selbst eines ganzen Staates könne sie nicht erwischen, wenn sie sich in einen anderen Staat geflüchtet hätten, und würden sie wirklich einmal durch Zufall ergriffen, so verursache die Auslieferung und Verurtheilung große Schwierigkeiten. Deshalb solle der Congreß auf die „Anhaltung" eines Postzuges lebenslängliche Haft setzen und sogar die Todesstrafe für den Fall verhängen, daß bei der Beraubung irgend ein Mord verübt wird.

Die Verschärfung der Strafgesetze hat aber noch nie und nirgends eine Abnahme der Verbrechen bewirkt. Als in England jeder eingefangene Straßenräuber ohne Weiteres aufgehängt wurde, ermordeten die Wegelagerer jeden ausgeplünderten Reisenden, damit er nicht als Zeuge gegen sie auftreten könne. Denn für den Mord konnten sie ja nicht schwerer bestraft werden, als für den bloßen Raub! Die Eisenbahn=Räuber werden sich ebenfalls nicht durch die Aussicht auf lebenslängliche Haft oder auf den Tod am Galgen abschrecken lassen, sondern höchstens noch rücksichtsloser mit ihren Opfern verfahren. Jeder Verbrecher trifft Vorkehrungen, daß er nicht erwischt wird. Er überlegt nicht vorher, welche Strafe seiner wartet, falls er doch in die Hände der Gerechtigkeit fällt, aber er wehrt sich natürlich um so verzweifelter, je mehr er für sich zu befürchten hat.

Ueberdies gibt es gar keine Bundespolizei, die den Verbrechern im Allgemeinen nachspürt, sondern die verschiedenen Departements unterhalten nur Detectives für ganz bestimmte Zwecke, z. B. für die Ausfindigmachung von Falschmünzern, Schmugglern, Steuerhinterziehern oder Postdieben. Es müßte demnach erst eine besondere Polizei für die Aufspürung von Eisenbahn=Räubern geschaffen werden, was Einrichtung wäre, von allen anderen doch mindestens eine sehr kostspielige Einwänden ganz zu schweigen. Wo sollen diese Bundes=Bahnpolizisten aufgestellt, oder sollen sie jedem Postzuge beigegeben werden? In letzterem Falle würde ja ein ganzes Heer erforderlich sein, das nicht weniger kosten würde, als die stehende Armee.

Was die Eisenbahn=Räuberei in den Ver. Staaten überhaupt möglich macht, das ist der gänzliche Mangel an einer Landstraßen=Polizei oder Gensdarmerie. Das flache Land entbehrt jeglichen Schutzes. Daher können sich ungestört Räuberbanden bilden, die in ihrer Bewegungsfreiheit nicht im Geringsten gehemmt sind. Der einzelne Farmer muß sich hüten, mit verdächtigen Gesellen anzubinden, die ihm irgendwo begegnen mögen. Er ist froh, wenn sie ihn und sein Anwesen in Ruhe lassen. Man muß sich in der That wundern, daß in den Ver. Staaten nicht mehr solche Banden existiren, denn das „Geschäft" ist ungefährlicher, als irgendwo anders und bei Weitem lohnender, als in Italien, Griechenland und Kleinasien. Das „Material" könnten die gewerbsmäßigen Landstreicher liefern, die zu Zehntausenden vorhanden sind, weil sie nirgends auf einen Landreiter stoßen.

Bis jetzt hat man sich in den Ver. Staaten darauf beschränkt, für die Sicherheit des flachen Landes durch häufige Lynchereien zu sorgen. Es wäre aber sicherlich klüger und menschlicher, endlich eine Landpolizei in's Leben zu rufen. Solange das nicht geschieht, wird das Gewerbe der Räuber trotz aller Strafgesetze blühen.

Unzeitgemäß und unklug.

Während der Senat leeres Stroh drischt und der Ausschuß für Mittel und Wege seine Zeit an Leute verschwendet, welche in Ruhe ihren Raub verzehren wollen, langweilt sich das Abgeordnetenhaus ganz fürchterlich. Einige einer „Führer" sind daher auf den Gedanken gekommen, zum Zeitvertreib die sofortige Beseitigung der Bundes=Wahlgesetze anzuregen. Trotzdem die besonnensten Demokraten vor diesem unzeitgemäßen Schritte warnten, ließ es sich Tucker von Virginia nicht nehmen, seine Widerrufsbill einzureichen. In Folge dessen verbanden sich jene Demokraten mit den Republikanern, um durch Stimmenthaltung das Haus beschlußunfähig zu machen. Es flibusterte also ein Theil der Mehrheitspartei gegen den anderen — zum großen Gaudium der Republikaner, deren die Kopflosigkeit der Demokraten natürlich sehr zustatten kommt.

Die Erfahrung lehrt, daß die eigentlichen Parteikämpfe im Congresse jederzeit sehr hitzig werden und nicht eher aufhören, als bis die Vertagung eintritt. Wenn also keine Nothwendigkeit vorliegt, einen solchen Kampf heraufzubeschwören, und wenn der Congreß sich noch mit wichtigen wirthschaftlichen und financiellen Aufgaben zu beschäftigen hat, so ist es im höchsten Grade unklug, die Fluth der Parteigehässigkeit zu entdämmen. Nun sind die Bundes=Wahlgesetze allerdings eine echt republikanische Schöpfung, und ihre Vollstreckung hat mitunter zu großen Scandalen geführt, aber unter einer demokratischen Verwaltung sind sie offenbar vollständig harmlos. Grover Cleveland wird keinen Johnny Davenport ernennen und keine Heere bewaffneter Bundesmarschälle an die Stimmplätze schicken. Auch sonst hat es keine Eile mit der Abschaffung dieser anstößigen Gesetze, denn die nächste Congreßwahl findet erst in 14 Monaten statt, liegt also noch in weitem Felde. Zudem ist es geradezu unschicklich, in einer Extrasitzung, die eigens zur Lösung einer das ganze Land berührenden Frage einberufen worden ist, eine rein demokratische Parteisache auf's Tapet zu bringen. Die Wählerschaft will vor allen Dingen eine gesunde Währung hergestellt und die Bundesfinanzen in Ordnung gebracht haben. Ehe dies nicht geschehen ist, wird sie verzweifelt wenig Antheil an bloßem Parteigezänke nehmen.

Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß der Präsident das Tucker'sche Manöver entschieden mißbilligt. Seine Abmahnungen sind aber bisher nicht beachtet, sondern es ist ihm im Gegentheil der lächerliche Vorwurf gemacht worden, er sympathisire mehr mit den Republikanern, als mit den Demokraten. Hoffentlich wird es ihm trotz alledem noch gelingen, seiner durchaus vernünftigen Ansicht Geltung zu verschaffen. Es wäre sehr schlimm für die demokratische Partei, wenn gleich zu Anfang ihrer Herrschaft die Hitzköpfe die Oberhand behielten.

In katholischer Beleuchtung.

Die „Amerika", das angesehenste deutschkatholische Blatt in den Ver. Staaten, kann dem Religionsparlament in Chicago durchaus keinen Geschmack abgewinnen. Sie glaubt, daß dasselbe nicht nur die katholische Kirche, sondern die Religion überhaupt schädigen werde und schreibt zur Begründung dieser Ansicht folgendes:

„Ohne Zweifel haben sich Cardinal Gibbons und Erzbischof Feehan an dem Chicagoer Religionsparlament erst betheiligt, als sie von Rom die Ermächtigung dazu erhalten hatten.

Den Grund zu solcher Ermächtigung mag die Erwägung gegeben haben, daß der Durchschnittsamerikaner die Betheiligung katholischer Kirchenfürsten an seinem Riesen = Parlamento als ein Zeichen von Toleranz betrachtet. Sein Kopf war ja von Kind auf mit den unsinnigsten Vorstellungen darüber vollgepfropft worden, daß die katholische Inquisition alle Andersgläubigen, also auch alle Amerikaner, lebendig zu braten wünsche.

Dieser Zweck mag durch das gemeinschaftliche Auftreten katholischer Erzbischöfe mit Mohamedanern, Buddisten, Brahminen und puritanischen Reverends bis zu einem gewissen Grade erreicht werden.

Die Frage aber ist, ob durch das in Scene gesetzte religiöse Sammelsurium nicht ein viel größerer Schaden angerichtet wird.

Die in Chicago von demselben gegebenen Vorstellungen werden von der Masse der zusammengeströmten Neugierigen wohl als eine Art Circus angesehen. Man erfreut sich an den mannigfaltigen Trachten und dem höchst verschiedenen Aussehen der hauptsächlichsten Theilnehmer. Was aber die Reden anbetrifft, so werden dieselben kaum ihren Argumenten nach abgewogen. Da vielmehr Jeder sein System bestens herauszustreichen sucht, so entsteht der Eindruck, daß es Alles nur Humbug ist.

Aehnlich geht es mit den Berichten der großen englisch=amerikanischen Zeitungen. Da sehen wir Bilder des Dr. Charles A. Briggs und des Bischofs B. W. Arnet von der bischöflichen Methodistenkirche des Südens. Söhne des japanesischen Kaiserreiches sind der bartlose Slahn Loyen und der mit einem mächtigen Vollbart gezierte L. Nogucht. Aus dem Reiche des Confucius stammen Pung Kwang Yu und Georg T. Chandlis von Tientsin. Graf A. Bernstorff aus Berlin vertritt die deutschen Protestanten, A. J. Capin die Brahminen Indiens und so weiter in infinitum.

Der Eindruck, den dieser Mischmasch von Bildern mit den dazu gehörigen Texten macht, ist sicherlich kein religiöser Erbauung günstiger. Ein St. Louiser, der diese Gallerie durchmusterte, sagte, indem er sie mit selbstgefälligem Lächeln bei Seite legte:

„Es ist halt einer so gut wie der andere; jeder spielt in seiner Weise Komödie."

Lokalbericht.

Unfreiwillige Reise.

Samuel Strahler, besser bekannt als „Dayton Sam", welcher Mittwoch Abend von Capitän Kane an der 63. Str. verhaftet wurde, ist gestern in Begleitung eines Geheimpolizisten nach Washington abgefahren. Er steht unter der Anklage, im Monat März auf einem Excursionszuge einen Passagier beraubt zu haben. „Dayton Sam" war bereits vor drei Wochen verhaftet worden, hatte aber seine Bürgschaft im Stiche gelassen und war entlaufen.

*Der bekannte Redner Mangasarian wird am Sonnag, um 11 Uhr Vormittags, unter den Auspicien der „Society for Ethical Culture", im Grand Opera House wieder einen Vortrag halten. Das Thema lautet: „Die gegenwärtige Stunde"

Der Feuermoloch.

Das Waarenlager von Herely Bros. in Schutt und Asche verwandelt. Gesammtverlust $50,000.

Durch eine verheerende Feuersbrunst ist gestern Abend das große Heu= und Getreide=Lagerhaus von Hereley Bros. an der Holt, Division und Hooker Str. in Schutt und Asche verwandelt worden. Zehn Pferde kamen elend in den Flammen um. Das niedergebrannte Waarenlager bestand aus 1500 Tonnen Heu, 1000 Faß Mehl, sowie mehreren hundert Scheffeln der verschiedensten Getreidesorten. Das zerstörte Gebäude war einstöckig, aus Mauersteinen aufgeführt, 200 bei 300 Fuß im Umfange und hatte einen Werth von $25,000. Der Gesammtverlust wird auf mehr als $50,000 veranschlagt wovon $1500 auf die Pferde und $25,000 auf die Waarenniederlage entfallen. Der Schaden ist zum größten Theil durch Versicherung gedeckt. Es war gegen 9 Uhr, als der Wächter James Bevins, welcher im südwestlichen Theile des Gebäudes beschäftigt war, zuerst die Flammen in einem losen Heuhaufen entdeckte. Er versuchte den Brand, mit Hilfe seiner Schaufel, zu ersticken, und lief, als ihm dies nicht gelang, um Pferdedecken zu holen. Bei seiner Rückkehr hatte das Feuer bereits solche Fortschritte gemacht, daß er auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte. Das leicht brennbare Material bot dem gierigen Elemente willkommene Nahrung. Bevor Bevins den Alarm einsenden konnte, war das ganze Gebäude in Rauch und Flammen eingehüllt. Die Feuerwehr war rechtzeitig zur Stelle, aber an eine Rettung des Speichers war nicht zu denken. Auch ein Versuch, die werthvollen Pferde in Sicherheit zu bringen, mißlang vollständig. Die Zeit einer Stunde genügte, um das ganze große Gebäude in einen rauchenden Trümmerhaufen zu verwandeln. Nur die nackten, von Rauch geschwärzten steinernen Mauern sind stehen geblieben. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht mit Sicherheit aufgeklärt werden, obwohl die Ansicht vorherrscht, daß Funken aus einer Locomotive der Chicago=, Milwaukee= und St. Paul-Bahn das Heu entzündet haben.

Die Firma besteht aus Daniel Hereley als Präsidenten und W. H. Hereley als Sekretär. Der obengenannte Wächter Bevins büßte mehrere Anzüge ein, sowie $200 in baarem Gelde, die sich in der Tasche eines Rockes befanden.

In Oswalds Halle, an der Halsted und 52. Str., brach gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein Feuer aus, das gleichfalls bedeutenden Schaden anrichtete. Da die Halle zur Zeit nicht benutzt wurde, hatte der Brand bereits bedeutend um sich gegriffen, bevor er überhaupt entdeckt wurde. Erst nachdem ein Theil des Daches zerstört war, gelang es der Feuerwehr, die Flammen zu löschen. Der Verlust wird auf $2000 geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Kurz vor vier Uhr gestern Nachmittag entstand in einem Stallgebäude, hinter dem Hause No. 114 Barber Str., ein Feuer, das sich auch mehreren der umliegenden Häuser mittheilte und zum Theil beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Verlust stellt sich im Einzelnen wie folgt: Wohnhaus von Max Storm, No. 114 Barber Str., Schaden $200; das Haus No. 112, Eigenthümer Nathan Israelson, $50; Wohnhaus von Christian Lubke und Thos. Kretschmar, Verlust $100, resp. $50; und endlich Haus No. 115 Henry Str., bewohnt von Lizzie Kirby, Schaden $25.

Durch einen überheizten Ofen wurde gegen 11 Uhr Nachts in dem Hause No. 265 N. Halsted Str. ein Brand verursacht, der jedoch nur geringen materiellen Schaden anrichtete. Leider trug die kleine Anna Müller, die 8 Jahre alte Tochter des Hausbewohners, einige recht schmerzhafte Brandwunden davon. Ihr Zustand ist angeblich nicht lebensgefährlich.

Im Elektricitäts=Gebäude auf dem Weltausstellungsplatze brach gestern Nachmittag ein an und für sich unbedeutendes Feuer aus, das jedoch unter den zahlreichen Besuchern beträchtliche Aufregung hervorrief. Alles floh entsetzt den Ausgängen zu, und es muß fast als ein Wunder betrachtet werden, daß kein Unglücksfall zu beklagen ist. Der Brand war durch einige schlecht isolirte Drähte verursacht worden, die mit einem Vorhange in Berührung kamen und denselben entzündet hatten. Es gelang der Feuerwehr, die Flammen durch einige Wasserstrahlen zu löschen.

Politisches.

In den Heerlagern der beiden großen politischen Parteien beginnt es, mächtig sich zu regen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die bevorstehende Wahl, obgleich sie nicht von besonderer Bedeutung ist, ganz energische Kämpfe hervorrufen wird.

Mayor Harrison entwickelt sich mehr und mehr zum Napoleon, der keinen anderen Willen, als den seinigen kennt.

Was die Richterwahl anbetrifft, so wird demokratischerseits vielleicht der jetzige Polizeirichter Kersten nominirt werden. Die Namen der Anderen werden noch nicht genannt, doch mehr wie einen Deutschen werden die jetzigen Machthaber der Partei wohl nicht gestatten.

Die Republikaner stellen die vom Advokatenverein bezeichneten Candidaten auf, unter denen sich auch Richter Gary befindet. In beiden Parteien herrscht bis jetzt noch ziemlich arge Zerfahrenheit und einen wirklichen Organisationsplan hat noch keine aufgestellt.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

*Am nächsten Sonntag, Nachmittags vier Uhr, wird Ex=Hofprediger Stoecker wiederum einen Vortrag über allgemeine deutsche Fragen in der Central Music Hall halten.

Herr Eckels gefeiert.

Die Finanzleute Chicago's halten im Grand Pacific Hotel ein großes Bankett ab.

Im Grand Pacific Hotel fand gestern Abend zu Ehren des Schatzamts=Comptrollers H. Eckels ein großes Bankett statt, zu dem sich etwa 50 der bekanntesten Bankiers und Finanzleute Chicagos eingefunden hatten. Der Saal war auf's Prächtigste mit Fahnen und Enblemen geschmückt. An der reichbesetzten hufeisenförmigen Tafel hatte Herr Eckels den Ehrensitz inne, während in seiner unmittelbaren Nähe die Herren Lyman J. Gage, John R. Walsh und John C. Black Platz genommen hatten. Unter den übrigen Anwesenden befanden sich die Herren: Charles B. Farwell, F. H. Head, E. G. Keith, John J. Mitchell, David Kelly, W. D. Preston, Carl Moll, A. L. Cox, E. B. Lathrope, Charles F. Clarke, W. C. Gromms, M. B. Hull, R. J. Herrick, G. B. Shaw, F. M. Blount, John A. Lynch, John B. Kirch, O. D. Wetherell, M. E. Stone, J. N. Perry, und viele Andere mehr.

Nachdem man den vortrefflichen Speisen genügende Aufmerksamkeit gewidmet atte, hielt Herr Lyman J. Gage eine längere, mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache. Er stellte den Versammelten zunächst Herrn Eckels vor, indem er auf die großen Verdienste hinwies, die sich dieser junge Beamte während der letzten Finanzkrisis um das ganze Land erworben habe. Der Comptroller habe trotz des Mißtrauens, das ihm von vielen Seiten, namentlich von den Finanzleuten im Osten, entgegengebracht wurde, bewiesen, daß er seiner verantwortlichen Stellung voll nud ganz gewachsen war. Der Redner bezeichnete die verflossene Zeit als eine der schwersten und verhängnißvollsten, welche seit vielen Jahren das Land heimgesucht habe. „Aber der Sturm hat ausgetobt und die Panik ist vorüber."

Als sich der Beifall, welcher diesen Worten folgte, einigermaßen gelegt hatte, erhob sich der Gefeierte, um sich vor allen Dingen für die ihm zu Theil gewordene Ehre mit herzlichen Worten zu bedanken. Auch er hob hervor, daß das geschäftliche Vertrauen zurückgekehrt sei, und daß die financiellen Zustände sich von Tag zu Tag besserten. Folgende Thatsachen, die Herr Eckels in seiner interessanten Rede erwähnte, mögen hier Platz finden. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. August stellten 154 Nationalbanken ihre Zahlungen ein, aber nicht weniger als 3800 widerstanden dem Druck der schweren Zeit und gingen aus dem Kampfe siegreich hervor. Von den 154 fallirten Banken waren jedoch mehr als die Hälfte zahlungsfähig, und nur die Unmöglichkeit, baares Geld aufzutreiben, veranlaßte sie, aus Vorsicht ihre Thüren zu schließen. 61 dieser Nationalbanken haben ihr Geschäft bereits wieder eröffnet, und mehr als 80 stehen im Begriff, dasselbe zu thun. Redner wies darauf in, daß kaum ein Tag vergehe, an dem nicht der Telegraph oder die Zeitungen irgend eine erfreuliche Nachricht dieser Art meldeten.

Herr Eckels schloß mit den Worten, daß er selbst niemals, auch in der schwersten Zeit, die Hoffnung aufgegeben habe, es werde sich bald Alles wieder zum Guten wenden.

Weitere Redner waren die Herren Charles B. Farwell, Franklin H. Head und der Excomptroller E. S. Lacey.

Ein guter Fang.

Geheim-Polizisten verhaften einen geriebenen Pferdedieb.

Seit längerer Zeit waren aus dem nördlichen Theile von Indiana, sowie aus dem östlichen und mittleren Illinois, wiederholt Klagen über Pferdediebstähle bei der hiesigen Polizei eingelaufen. Verschiedene Farmer, denen ihre vierfüßigen Lieblinge gestohlen waren, sprachen persönlich auf der Central=Station vor und ersuchten die Beamten, nach den frechen Dieben Umschau zu halten. Capitän Shea betraute die Geheimpolizisten Kelly und Kramer mit der Untersuchung, die jedoch wochenlang völlig erfolglos verlief. Erst gegen Ende der letzten Woche entdeckten die beiden Beamten einen Schuppen an der Gurley Str., in dem nach Aussage der Nachbarn schon seit Monaten zu wiederholten Malen Pferde untergebracht waren. Die Polizisten schöpften Verdacht und legten sich hinter einigen Heuballen auf die Lauer. Am Sonntag zu früher Morgenstunde bemerkten sie einen Mann, der sich mit zwei werthvollen Pferden dem Stalle näherte. Der Fremde wurde ohne Weiteres verhaftet. Er versuchte zuerst, Widerstand zu leisten, ergab sich aber schließlich, als er die Revolver der Beamten drohend auf sich gerichtet sah. Man brachte ihn nach der Central=Station, wo er seinen Namen als Ira Wood angab und nach längerem Leugnen eingestand, daß er die beiden Pferde aus Albion, Ind., gestohlen habe. Auch verrieth er den Aufenthaltsort eines Vollblutpferdes, das vor längerer Zeit dem Pferdezüchter Strawn von Orleans, Ill., auf geheimnißvolle Weise abhanden gekommen war. Herr Strawn wurde telegraphisch benachrichtigt und traf gestern Abend in Begleitung eines Hilfssheriffs in Chicago ein. Noch während der Nacht trat der Pferdedieb die Reise nach Jacksonville, Ill., an, wo ihm der Proceß gemacht werden soll.

*Der in jeder Weise so erfolgreich verlaufene Internationale Brauer=Convent fand gestern Abend mit einem glänzenden Bankette in der Nordseite=Turnhalle seinen Abschluß. Die Theilnehmer saßen, nachdem der officielle Theil mit seinen zahlreichen Toasten vorüber war, noch lange beim vollen Becher gemüthlich zusammen. Erst zu später Stunde machten sich die letzten Festgäste auf den Heimweg.

Ein Prachtbau.

Der neue Geschäftspalast von John York an Halsted Str. wird morgen eröffnet.

Der Bau des neuen prächtigen Dry Goods=Palastes von John York, No. 765—781 Süd Halstedt Str., ist nunmehr vollendet. Wie ein Phoenix, neuverjüngt aus der Asche, so hat sich aus den Trümmern des alten, am 11. Januar d. J., niedergebrannten Geschäftshauses dieser neue fünfstöckige Geschäftspalast erhoben, ein Stolz und eine Zierde nicht blos der Westseite, sondern der ganzen Stadt; zugleich ein glänzender Beweis für die rastlose und unermüdliche Energie seines Gründers.

Sofort, nachdem das alte Geschäftshaus am 11. Januar d. J. durch Feuer zerstört worden war, wurde der Plan, ein neues großartiges Gebäude an Stelle des niedergebrannten zu errichten, gefaßt und unverzüglich an seine Verwirklichung gegangen. Heute erhebt sich an derselben Stelle ein stattliches geräumiges Geschäftshaus, das, was praktische und elegante Einrichtung betrifft, den Vergleich mit keinem der allergrößten Departements=Stores Chicagos zu scheuen braucht. Man kann sogar ohne Uebertreibung sagen, daß es in ganz Amerika kein schöneres, für seine Zwecke besser ausgestattetes Dry Goods=Geschäft gibt. Ein Gang durch das Geschäft wird jeden, selbst den Zweifelsüchtigsten, von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen.

In den fünf einzelnen Stockwerken des Gebäudes sind die verschiedenen Departements vertheilt. Zwei elegant aussehende Fahrstühle vermitteln den Verkehr zwischen ihnen, während ein dritter Fahrstuhl ausschließlich zur Beförderung von Waaren bestimmt ist. Durch einen breiten, in der Mitte der Vorderfront belegenen, Haupteingang gelangt man in das Kleider=Departement. Hier findet der Käufer eine reiche Auswahl von Herren= und Knabenanzügen, Hüten, Hemden, Unterwäsche, Schuhen, kurz Alles, was zur vollständigen Ausstattung eines Kleider=Departements gehört. Das zweite Stockwerk ist in Wahrheit eine Sehenswürdigkeit an sich. Ein hübscherer und mehr anheimelnder Aufenthaltsort für Damen läßt sich kaum denken. Hier sind speciell Damen=Artikel, als da sind Hüte, Bänder, Jackets, Mäntel u.s.w. zu finden. Im dritten Stockwerk befindet sich das Porzellan=Departement, ferner eine große Auswahl von Kinderspielzeug, darunter besonders viel importirte Spielwaaren. Die beiden obersten Stockwerke enthalten das Teppich=Departement und das Engros=Verkaufsdepartement, mit welchem das Departement für Zimmereinrichtung verbunden ist. Daß ein gewaltiges Personal nöthig ist, um ein Geschäft von solcher Größe zu führen, braucht wohl nach dem Gesagten nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Es sind 110 männliche und weibliche Personen im Geschäft angestellt, und der Geschäftsführer des Herrn York, Herr J. G. Loeber, commandirt diese kleine Armee von Angestellten. Von dem Umfang und der Größe des York'schen Geschäftes erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß acht Einkäufer jedes Jahr zweimal nach den Fabrikcentren des Ostens gehen, um dort die Einkäufe zu besorgen, ganz abgesehen davon, daß die importirten Waaren direct von den europäischen Fabrikanten bezogen werden.

Unter entsprechenden Feierlichkeiten wird der neue Dry Goods=Palast von John York, morgen, Samstag Abend, eingeweiht werden und unter den Bewohnern der Westseite namentlich sieht man diesem festlichen Ereigniß mit großer Spannung entgegen. Jedermann ist herzlich eingeladen, dieser Eröffnungs=Feier beizuwohnen. Für die Damen wird der morgige Besuch noch eine ganz besondere Ueberraschung bringen. Eine Jede der Besucherinnen erhält nämlich ein hübsches für diese Gelegenheit importirtes Souvenir als Präsent.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wachsthum.

So jung und schon lebensmüde.

An der 13. und Waller Str. machte gestern Morgen der fünfzehnjährige John Golney, der bei seinen Eltern an W. 15. Str. wohnt, den Versuch, sich mit aller Gewalt aus diesem irdischen Jammerthal in ein besseres Jenseits zu befördern. Er wollte sich mit seinem Taschentuch an einem Baumast aufhängen. Polizist Waller kam gerade rechtzeitig genug hinzu, um den Selbstmordplan des Jungen zu vereiteln, der dieser Welt schon so früh Lebewohl sagen wollte. Vor Richter Eberhardt geführt, wollte der Junge über den Grund seines Lebensüberdrusses nichts verrathen. Der Geisteszustand Golneys soll untersucht werden, weshalb Richter Eberhardt die Verhandlung des Falles vorläufig verschoben hat. Wie es scheint, war das Knäblein übrigens „tödtlich" bekneipt.

* Gestern verstarb im St. Lukas=Hospital der aus Freeport, Ill., hier zum Besuch der Weltausstellung eingetroffene Major James J. Neff an der Lungenentzündung. Der Verstorbene war früher Mitglied des Verwaltungsrathes der Soldatenheimath in Quincy, Ill., ferner in der 31. Legislatur Mitglied des Unterhauses. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere theure Mutter im Alter von 40 Jahren und 5 Monaten am 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 16 Sullivan Str., nach Wunders Kirchhof. Der trauernde Gatte mit zwei unmündigen Kindern,
Mich. Ehrmann.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Barbara Evert, geb. Ganser, am Donnerstag, den 14. Sept., im Alter von 34 Jahren nach kurzem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Sept., um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1907 N. Clark Str., nach der St. Alphonsus=Kirche und von da nach St. Heinrichs=Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,
Mathias Evert, Gatte,
nebst 6 unmündigen Kindern,
Katherine Ganser, Mutter,
nebst Geschwistern und Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Tochter und Schwester Wilhelmine Adele Wulf im Alter von 14 Jahren, 5 Monaten und 14 Tagen, am Donnerstag, den 14. Sept., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Sept., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 117 Oak Str., nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen,
Carl und Regina Wulf, Eltern.
Arnold Meyer, Sohn. fsa

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere theure Mutter im Alter von 45 Jahren und 1 Monat, am 13. September um 5.45 Nachm. sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag Vormittag, 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 213 Lincoln Ave., nach der St. Michaels=Kirche, und von da nach dem St. Bonifacius=Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen,
Wenzel Bohmann, Gatte, nebst 4 Kindern.

Todes=Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Lady Harrison Loge No. 1382, K. & L. of H., zur Nachricht, daß unser Secretär und Bruder John Steder gestern Morgen, 14. September, gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Morgen um 9 Uhr von der Logenhalle aus statt. Versammlung der Loge heute Abend 8 Uhr in der Halle. August Soeldner.

Todes=Anzeige.

Den Großbeamten und Pastchiefs des U. O. R. M. zur Nachricht, daß Past=Chief Fritz Arndt gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 333 Clybourn Ave., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, pünktlich zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Louis Bobzien, Groß=Ober=Chief,
William Will, Groß=Schriftführer.

Gestorben: Am 14. September 1893 John Steder im 39. Lebensjahre. Beerdigung Sonntag, den 17. September, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 5346 Shields Ave., nach Waldheim.

Brauereien.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—America.
Alhambra—Tony Pastor.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Columbia Theater—The Charity Ball.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
McVickers Theater—The Old Homestead.
Schiller Theater—The Girl I left behind me.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Windsor Theater—Side Tracked.

Der Ernteertrag.

Der „Amerikanische Agrikulturist" gibt in seiner Jahresübersicht Folgendes von der Situation für den Farmer:

Die Ernte des Jahres 1893 ist in vieler Hinsicht ähnlich der vor drei Jahren, aber verbunden mit der Aussicht, daß der Inland- und ein erhöhter Auslandbedarf die Preise so erhöhen werden, daß für den Farmer eine dem Durchschnitt der letzten Jahre gleichkommende Nettoeinnahme herauskommt. In der That ist der Ausweis ermuthigend trotz der Dürre und der Geldknappheit, welche letztere die rechtzeitige und schleunige Bewegung des neuen Getreides beeinträchtigt und so die Preise für eine Zeit lang drücken mag.

Der Weizenertrag wird nicht über 443,000,000 Bushel hinausgehen, während der Ertrag im Durchschnitt für die letzten zwei Jahre 614,000,000, der Ertrag für 1890 allerdings nur 400,000,000 Bushel war. Es waren aber auch fast 25,000,000 Acres weniger als letztes Jahr mit Weizen bestellt, und der größere Theil dieser Abnahme war gerade in den Hauptweizenstaaten zu verzeichnen, so daß dieselben nun allem Anscheine nach 78,000,000 Bushel Weizen weniger geben, als sie letztes Jahr, und 115,000 Bushel weniger, als sie 1891 gaben.

Der verfügbare Vorrath von altem Weizen ist um 40,000,000 Bushel größer, als der vor 12 Monaten. Aber gesetzt auch, die Farmer selbst haben jetzt 17,000,000 Bushel alten Weizen mehr, als sie vor 12 Monaten hatten, so ist doch der Gesammtwerth für das Jahr 500,000,000 Bushel, d. h. 117,000,000 Bushel weniger, als der Durchschnitt der letzten zwei Jahre. Unser Inlandconsum hat im Durchschnitt 365,000,000 Bushel per Jahr betragen, so daß für die Ausfuhr 135,000,000 Bushel blieben, gegen den letztjährigen Ueberschuß von 192,000,000 und für das Jahr vordem von 225,000,000 Bushel.

Das Areal der diesjährigen Haferernte ist nur einmal übertroffen worden, nämlich in 1891, wo es auf 27,460,000 Acres über 750,000,000 Bushel gab, gegen 620,000,000 auf weit kleinerem Areal in diesem Jahr. Und das kommt innerhalb 40,000,000 Bushel dem letztjährigen und dem Durchschnittsertrage der letzten 3 Jahre gleich.

Roggen, Buchweizen und Gerste werden den gewöhnlichen Ertrag liefern. Die Heuernte wird über 80,000,000 Tons bringen, und auch die übrigen Futterstoffe haben gut ausgegeben, obwohl Mühlenfutter und Baumwollsaamen höher sein mögen, als letzten Winter.

Nach einer Revue über die Finanzsituation vom Farmerstandpunkte aus kommt der „Agrikulturist" dann zu dem Schluß: „Die Gestaltung der Preise für die nächste Zukunft hängt mehr von der Geldsituation, als von Naturbedingungen ab, aber Alles deutet auf höhere Preise." Die Vorräthe im Ausland sind nicht größer, als vor einem Jahre, so daß selbst unser Ueberschuß von 50,000,000 Bushels an altem Weizen noch ein angezeigtes Deficit von 10,000,000 Bushels Weizen in dem Bedarf der alten Welt ungedeckt läßt, die russische Ernte als so gut wie die letztjährige gerechnet, was sie nach Letzterem kaum ist.

Die europäische Roggenernte gibt kaum eine Durchschnittsernte; Hafer ist weit unter dem Durchschnitt, die Kartoffel ist durch die Dürre schwer geschädigt, und Heu und Klee waren totale Fehlschläge. Wir werden uns aufgefordert sehen, dem Ausland mindestens ebenso viel Weizen zu liefern, als letztes Jahr, wenn nicht mehr, wie wirklich die Exporte seit dem 1. Juli stärker waren, als die in derselben Zeit im vergangenen Jahre. Man kann sagen, daß die gegenwärtigen Preise aller Getreide ganz abnorm niedrig sind, da gar keine Möglichkeit vorhanden ist, daß wir so viel Weizen übrig haben werden, als Europa verlangt, wenn wir hier nicht viel weniger selbst verbrauchen, als sonst gewöhnlich.

Seine Heuernte wird für den Farmer zu einem Werthbetrage von 1000 Millionen Dollars geschätzt. Sein Mais zu 45 Cents per Bushel kommt zunächst mit $725,000,000, dann der Weizen mit $300,000,000, zu 60 Cts. per Bushel gerechnet; Hafer zu 30 Cts. auf der $185,000,000. Kartoffeln versprechen einen Nettodurchschnitt von 70 bis 75 Cents per Bushel, und für den Gesammtertrag $125,000,000.

Das wäre also nicht übel, und der „New Yorker Agrikulturist" ist bekannt als ein sehr mäßiger Rechner.

— Dame: „Ich möchte ein Mädchen miethen. Ich mache keine großen Ansprüche." — Gesindevermiether: „Nicht? Schade, daß Sie keine Stelle als Dienstmädchen suchen!"

— Ein Gerichtsvollzieher pfändet einer Frau, die zum zweiten Mal verheirathet war, ein Schwein, das noch aus ihrer ersten Wirthschaft stammte und trug folgenden Vermerk in das Protokoll ein: „Gepfändet ein Schwein aus erster Ehe."

— Commercienräthin: „Barons wollen, wie ich soeben im Vorbeigehen hörte, den letzten Akt nicht anhören, weil er ihnen zu langweilig sei." — Commercienrath: „Das ist gut, daß du das sagst; — gehen wir dann schon beim vorletzten Akt nach Hause!"

Hypnotischer Willensaustausch.

Ueber hypnotische Experimente hat abermals ein Wiener Forscher, Professor Dr. Heinrich Obersteiner, der Leiter der Döblinger Irrenanstalt, ein interessantes Werk veröffentlicht. Der Gelehrte war im Interesse der Wissenschaft zugleich Experimentator und Versuchsobjekt, um Kraft der so an sich gesammelten Erfahrungen, eine tiefere und klarere Einsicht in die psychischen Vorgänge während der Hypnose zu gewinnen. Von ganz besonderem physiologischen Interesse ist nach Professor Obersteiner das Vorstadium des hypnotischen Schlafes, wo die Versuchsperson noch im Stande ist, sich selber hinreichend genau zu beobachten und zu controlliren. Bereits in diesem Vorstadium habe Professor Obersteiner an sich die Abschwächung des Willens sehr bemerkt, alle Bewegungen, auch das Sprechen, erfolgen sehr langsam, mühevoll.

„Als ich," sagt der Professor Obersteiner wörtlich, „während ich schwach hypnotisirt war, in Folge einer geringfügigen Bemerkung, die an sich wenig komisch war, zu lachen anfing, war ich nicht im Stande, vor Ablauf mehrerer Minuten dieses sinnlose Lachen zu unterdrücken." Bei nicht zu tiefem Schlafe lasse sich häufig eine auffällige Verfeinerung auf allen Sinnesgebieten nachweisen. Worte und ganze Zeilen können bei einer schwachen Beleuchtung noch deutlich gelesen werden, wobei weder dieselbe Person in wachem Zustande, noch die anderen Anwesenden nur einen Buchstaben zu entziffern vermochten. Im Hinblicke auf die psychischen Erscheinungen sagt Professor Obersteiner: In erster Linie muß hier auf die hochgradige Willensschwäche aufmersam gemacht werden; man kann sagen, daß der Hypnotisirte seinen eigenen Willen gänzlich aufgiebt und dafür den des Operateurs annimmt. Besonderes Interesse verdiene das Verhalten des Gedächtnisses während des hypnotischen Schlafes. Oft genüge eine Andeutung, um irgend einen vergessenen Vorgang aus der Zeit des Schlafes wieder lebhaft vor die Erinnerung zu rufen.

Am ausführlichsten behandelt Professor Obersteiner die Suggestiv-Erscheinungen. Er sagt unter Anderm: Ein Glas Wasser, als Brechmittel angeboten, erzeugt Erbrechen; sagt man, das Wasser sei Schnaps, so schwankt die Person nach kurzer Zeit und trachtet, die Erscheinung des Rausches zu dokumentiren. Auch in ein Thier, selbst in einen leblosen Gegenstand läßt sich gelegentlich eine solche Person verwandeln; sie springt als Ziege auf den Möbeln herum, als Hase fürchtet sie den Hund, als Papagei fragt sie, ob sie den ganzen Hanf aufessen darf. Professor Obersteiner ist überzeugt, daß die hypnotisirte Person nicht wirklich meint, verwandelt zu sein; was aber bei ihr Alles beherrsche, sei das Bestreben, den Willen des Hypnotiseurs blindlings zur Ausführung zu bringen.

Viele wiederholt hypnotisirte Personen seien auch in wachem Zustande für Suggestionen empfänglich. Professor Obersteiner erörtert auch die mentale Suggestion, worunter man die Beeinflussung des Gedankens lediglich durch den Gedanken eines Anderen ohne jedes Hilfsmittel verstehe. Die Mehrzahl der Naturforscher verhalte sich der mentalen Suggestion gegenüber vollständig ablehnend. Diesen schließt sich auch Professor Obersteiner an, nach welchem ein seelischer Rapport nicht anzunehmen sei. Ebenso unerklärlich sei die angebliche Fernwirkung medicamentöser Substanzen. Professor Obersteiner constatirt ferner, daß der therapeutische Werth der Hypnose zwar vorzüglich, aber gewiß nicht ausschließlich in den Suggestionen zu suchen sei.

Das Gähnen in der Theorie und Praxis.

Aus einer Vorlesung Charcots berichtet das „Echo de Paris" nachstehende, wie es heißt, durchaus wahre Anekdote nach der Erzählung eines der treuesten Schüler des verstorbenen Gelehrten: Es war im Herbst 1888, wo Charcot seine erste Dienstagsvorlesung in der Salpetriere folgendermaßen begann: „Wir werden heute für den Anfang zu der Untersuchung einer Kranken schreiten, die sich seit sechs Monaten in der Anstalt befindet und deren Krankheit daher für uns nichts Neues und Ueberraschendes bietet. (Hier wird ein 17jähriges Mädchen vorgeführt.) „Betrachten Sie sie" — fährt der Professor fort — „und trachten Sie, sich durch das, was Sie sehen und hören werden, nicht beeinflussen, suggestioniren oder vergiften zu lassen. Es ist ohne Zweifel einigermaßen unvorsichtig von einem Professor, zum Anfang seiner Vorlesungen das Gähnen zu behandeln und seinen Schülern einen Fall vorzuführen, in dem das Gähnen die auffallendste Erscheinung bietet. Sie wissen, meine Herren, von sich selbst, daß das Gähnen in hohem Grade ansteckend ist und zur Epidemie werden kann. Was uns anbetrifft" — fährt der große Arzt fort — „so wissen wir dieser Ansteckung zu widerstehen." Die Kranke hat mittlerweile eine Reihe langer Gähnanfälle begonnen, und Charcot entwickelt den Zuhörern, daß man es hier mit dem hysterischen Gähnen zu thun habe. Sein Adlerblick überfliegt den Saal, hält seine Zuhörer im Bann und schließt die Kinnladen, die schon im Begriffe standen, sich zu öffnen. „Jetzt werden wir" — so nimmt er den Faden auf — „zum pathologischen Gähnen übergehen." An der Seite des jungen Mädchens, das unausgesetzt weiter gähnt, erscheint eine zweite Person, die pathologisch zu gähnen beginnt. Der Anblick wurde nun geradezu unheimlich und die Lage begann unhaltbar zu werden. Charcot aber fuhr fort, ohne eine Miene zu verziehen: „Wenn wir, meine Herren, während der vorhergegangenen Darlegung im Stande waren, der Ansteckung des Gähnens Widerstand zu leisten"...... bis dahin war er glücklich gekommen, aber er vermochte den Satz nicht zu vollenden. Sein Mund öffnete sich in seiner ganzen großen Ausdehnung, ein wahrer Schlund, und in rührender Eintracht, wie auf ein gegebenes Zeichen, gähnten die Schüler mit dem Meister, aber und abermals. Es blieb nichts übrig, man mußte die hysterische wie die pathologische Gähnerin abtreten lassen und die Kinnladen wurden erst eine halbe Stunde nachher wieder ganz fest, unter der spannenden Wirkung von Charcots fesselndem Wort.

— Backfisch (in der Leihbibliothek): „Können Sie mir wohl etwas Unpassendes empfehlen?"

— Mayer: „Und gibt es gar kein Mittel, daß der arme Mensch wieder gesund würde?" — Doktor: „O ja, Mittel gäbe es schon!" — Mayer: „Und die wären?" — Doktor: „Vor allem — „Mittel"!"

Lokalbericht.

Entsetzlicher Unglücksfall.

Eine Mutter findet bei dem Versuche, ihre Kinder zu retten, den Tod in den Flammen.

Durch einen höchst bedauerlichen Unglücksfall ist die Familie von Henry Snyder, der als Sergeant in der „Hanley Protective Agency" angestellt ist und in dem Hause No. 118 Green Str. wohnt, in tiefe Trauer versetzt worden. Herr Snyder hatte gegen 6 Uhr Abends seine Rechnung verlassen, um seinen Nachtdienst anzutreten. Die Frau wollte die Petroleumlampe, deren Flamme dem Ausgehen nahe war, auffüllen und beging dabei die schon so häufig gerügte Unvorsichtigkeit, das Licht nicht auszublasen. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Frau und ihre in unmittelbarer Nähe stehende 15jährige Tochter. Frau Snyders Kleider fingen sofort Feuer. In einem anstoßenden Zimmer lag ihr 11jähriger Sohn bereits in festem Schlafe. Das kleine Mädchen sank von Schreck und Schmerz überwältigt, zu Boden, während die Mutter, ohne Rücksicht auf ihre eigene Gefahr, an die Hausthüre eilte und laut um Hilfe rief. Durch den frischen Luftzug erhielten die Flammen neue Nahrung. Der im Nebenhause wohnende George Robbins hörte die Hilferufe und eilte sofort herbei. Er fand Frau Snyder in dem Thüreingange von Kopf bis zu den Füßen in Flammen eingehüllt. Robbins versuchte das Feuer zu ersticken, aber die unglückliche Frau, die nur an ihre in Gefahr befindlichen Kinder dachte, riß sich los und lief in die Küche zurück. Sie brach jedoch bald darauf erschöpft und bewußtlos zusammen. Jetzt ergriff der Nachbar eine Decke und nach vieler Mühe gelang es ihm, das Feuer zu ersticken. Der Anblick, der sich ihm bot, war ein entsetzlicher. Die Kleider waren fast vollständig verbrannt, während von dem Körper das Fleisch in Fetzen herabhing. Die kleine 15jährige Tochter hatte nur unbedeutende Brandwunden davongetragen, da die Flammen von selbst erloschen waren. Der Fall auf den Fußboden hatte sie gerettet. Der Bruder war unverletzt. Frau Snyder wurde nach dem County-Hospital befördert, wo sie wenige Stunden später, trotz aller ärztlichen Bemühungen, ihren Geist aufgab. Der Leichnam ist fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Fleisch war an vielen Körpertheilen im wahren Sinne des Wortes zu einer Kruste verbrannt. Die Verstorbene war 41 Jahre alt. Ihre Kinder fanden ein vorläufiges Unterkommen in der Familie von E. J. Jenkins, No. 317 W. Madison Str. Das Feuer konnte mit Leichtigkeit gelöscht werden. Der materielle Verlust ist nur unbedeutend.

$1.00 nach Milwaukee und zurück,

nächsten Sonntag, den 17. Sept., per Dampfer „City of Milwaukee"; fährt ab: 8:30 Uhr Morgens von Rush Str. Brücke, Lake Superior-Dock. Kehrt zurück: 10:50 Uhr Abends nach Van Buren Str. Dock. dff

Briefkasten.

E. M., Luxemburger. — Nein, lieber Freund, der Unsinn ist zum Veröffentlichen denn doch etwas zu groß. Uebrigens haben wir durch die Lectüre Ihres Manuscriptes einen Vorgeschmack von der „Menschenquälerei" bekommen.

Adolph Sch. — Die Sieben'sche Brauerei an der Larrabee Str. gehört nicht dazu.

Sophus T. — Wir haben in der That keine Verwendung. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

Lang. — Die Größe der alten preußischen Elle betrug 25½ Zoll.

L. B., L—z. — Das ungarische Abgeordnetenhaus zählt 458 Abgeordnete. Ueber die augenblickliche Stärke der verschiedenen Parteien wissen wir keinen genaueren ziffernmäßigen Bescheid.

Ed. W. und Andere. — Ihr Frage ist mit „Nein" zu beantworten; das einzige Cavallerie-Regiment, welches im Regierungsbezirk Altona steht, ist das Hann. Husaren-Regiment Nr. 15 in Wandsbeck (früher Hann. Königshusaren). Ehemals stand ein Ulanen-Regiment in der Stadt Schleswig (zeitweise auch ein rheinisches in Wandsbeck). Was das 11. Ulanen-Regiment betrifft, so ist dasselbe überhaupt kein schleswig'sches, sondern das zweite Brandenburgische, (gegenwärtig in Sarburg, früher in Perleberg).

Briefe abholen. — Briefe unter folgenden Chiffren liegen seit einiger Zeit in der Office der „Abendpost" und werden, wenn nicht innerhalb drei Tagen abgeholt, dem Papierkorb übergeben: A 7 (5 Briefe), A 15, A 16 (8), A 29 (3), A 32, A B 24, B 1 (2), B 4 (3), B 8 (10), B 9 (5), B 17 (20), B 18 (2), B 24, B 25, B 31 (3), B 41, B 48 (2), B 71 (2), B 73 (2), B 74, B 76 (4), B 83 (5), B 88 (4), B 90 (3), B 94 (2), B 97, C B 599, D 36 (2), D 38, D C 129 (3), F 10 (17), F 16 (2), F 17, F 22, F 32, F 40 (3), F 47, F 83, F J 3, H K 36 (2), K 22, K 46 (2), M 45, N 19 (2), N 20, N 28, N 47, N 48 (6), N J 38, P 6 (2), P 23, P 29, P 32, P 37, R 12, R 14, R 15, R 22, R 23, R 26, R 50, S 9, S 24 (2), S 36, S 40 (82), S 49 (2), R S 42, R S 47, T 5, U 18, U 44, V 4 (4), W 40, W 45, W 97, W 99 (2), W 45, Z 3, Z 9, Z 16, Z 23, Z 28, Z 30 (2), 346 (2), Z 48.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Jesse S. gegen Mary Lindsay, wegen Verlassens; Emma gegen Georg B. Land, wegen grausamer Behandlung; Louis G. gegen Grace Boger, wegen Ehebruchs; Mary B. gegen Russell P. Brown, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Hansen, Clara Jensen, 21, 21.
Thomas Kelley, Alice King, 25, 25.
George Tryen, Abbie Lubeck, 22, 22.
John Johnson, Ida Lassen, 31, 27.
Thomas Thompson, Jennie Carpenter, 41, 35.
John McCormick, May Orrell, 27, 19.
George Vielhauer, Pauline Santer, 28, 28.
John Lambden, Thea Hallin, 35, 25.
Hans Martenson, Berdie Allen, 33, 22.
Cornelius Buikmo, Jennie Frew, 39, 25.
William Dophardo, Mary Kropsko, 24, 21.
Nathan Franklin, Ada Keller, 22, 19.
James Stiller, Clara Philipps, 50, 45.
James Read, Annie Morgan, 32, 34.
Heinrich Krebs, Augusta Meyer, 43, 30.
Martin Papuga, Mary Krawiefska, 22, 18.
Gustav Gustavson, Hanna Peterson, 25, 20.
Edward Jesserson, Josephine Allsten, 28, 31.
George Schultz, Katherine Hagenlöther, 24, 25.
Anton Selzinis, Wevinika Bolekate, 32, 30.
Adolph Lehmann, Lena Spaetl, 35, 27.
Otto Schmeister, Sophie Klee, 35, 21.
Lloyd Meech, Tillie Johnson, 21, 20.
Henry Chase, Elsie Roweliff, 72, 48.
Michael Larner, Annie Hartwell, 31, 28.
Paul Hartneck, Lizzie Dost, 30, 23.
Thomas Wright, Catherine Cleury, 24, 22.
George Walstra, Rhina Pastma, 22, 19.
Sanford Thorsen, Annie Swanson, 32, 27.
Bert Davis, Angelie Churchill, 21, 20.
Henry Horncastel, Johanna Thomas, 55, 45.
Valcan Paleck, Barbara Volenes, 36, 32.
Louis Finkelstein, Jennie Lewison, 24, 18.
Olaf Johnson, Annie Carlson, 32, 28.
Edw. Wold, Anna Anderson, 26, 22.
John Twehaus, Lizzie Hilton, 38, 31.
John Lzaneslo, Elsbeth Varga, 29, 18.
Frank Cunningham, Lucy Betty, 27, 17.
Louis Braman, Ida Braman, 35, 33.
Marcus Peterson, Louise Fegtmeier, 22, 22.
Enor Sanford, Libbie Cook, 25, 24.
Andrew Faust, Annie Johnson, 26, 20.
Charles Livingston, Martha Johnson, 52, 34.
Fred. Sell, Christine Koerner, 24, 24.
David Shields, Sarah Shields, 48, 42.
Joseph Simon, Katie Müller, 30, 21.
Sigfried Hankinson, Eva Teffin, 30, 24.
William Jantzen, Augusta Bierow, 24, 22.
Henry Buchholz, Emma Keller, 27, 27.
Lee Paine, Josie McKee, 26, 28.
Fred. Smart, Kittie Walsh, 22, 18.
Guy Hagy, Kate Philipps, 25, 21.
William Moore, Clara King, 29, 28.
Harry Baldwin, Cora Neal, 27, 19.
Christian Hansen, Christine Christianson, 26, 19.
Math Torson, Hannah Anderson, 33, 33.
Walter Tanquary, Kathleen Greathouse, 26, 26.
Frank Hunter, Bertha Ales, 32, 30.
Charles Chaffee, Emma Smith, 27, 27.
Richard Volz, Emma Tike, 21, 17.
George Tveten, Annie Andersen, 31, 25.
Aug. Kurdys, Julianna Otolska, 24, 20.
Patrick Owens, Annie Scanlan, 28, 30.
George Searles, Charlotte Holmwood, 31, 18.
Sirton Elmstrom, Annie Erickson, 30, 29.
William Bond, Nellie Mahoney, 30, 28.
Vaclav Cizik, Mary Kuhn, 26, 21.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Barbara Evert, 1907 N. Clark Str., 34 J.
Frau Elisabeth Maus, 22 Evans Court.
Franciska Bohmann, 213 Lincoln Ave., 45 J.
John Krupp, 641 Orchard Str., 67 J., 6 M.
Fred. Ahrendt, 333 Clybourn Ave.
Barbara Tennes, 2811 Wentworth Ave., 67 J.
Maria Olk, 94 Mohawk Str., 25 J., 9 M., 15 T.
Pauline Löwenberg, 1341 Michigan Ave., 58 J.
Eddie Kramer, 3739 Vernon Ave., 39 J.
John Steder, 5346 Shields Ave., 39 J.
Moritz Lehmann, 100 Howe Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an nachstehende Personen ausgestellt: J. H. Snizer, 3stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 3337–3339 Drexel Blvd., $25,000; Henry Meager, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 4162 Harbor Ave., $3000; E. Beckrodt, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 707 Garfield Blvd., $6000; W. C. Dow, 3stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 463 Orchard Str., $8000; George Bullock, 2stöck. Brick-Lagerhaus, 221 E. Van Buren Str., $20,000; Eugene Roddin, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 7 Cedar Str., $10,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge Männer für den Eisenbahndienst das Telegraphiren zu erlernen, um Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen, wenn tüchtig. Gehalt $75, $80, $85, $90, $95, $100, $125, $150 monatlich. General-Offices 173–175 Fifth Ave. und 190–192–194 Monroe Str. 15fplw

Verlangt: Ein guter erfahrener Waiter. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um das Apotheker-Geschäft zu erlernen; muß englisch sprechen. 171 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Junge von 16 bis 17 Jahren, auf einem Milchwagen zu helfen. 1872 N. Paulina Str.

Verlangt: Mann im Hause zu arbeiten und auf Pferde Obacht zu geben. 104 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14–15 Jahren im Milchgeschäft. 356 Huron Str.

Arbeiter, Schlosser, Tinschmiede, Maschinenbauer, Tischler und Drechsler, nur solche erhalten stetige Arbeit, welche Actien ankaufen und später in River View wohnen. Reflektanten in unserer Office 94 LaSalle Str., Zimmer 45, von 11 bis 1 Uhr.

Verlangt: Mann, um Pferd zu besorgen und sich allgemein nützlich zu machen. 430 N. Lincoln Str. frsa

Verlangt: Junge Männer, an unseren Linien das Telegraphiren zu erlernen und Stellen zu übernehmen, wenn tüchtig, mit monatlichem Gehalt von $75, $80, $90, $100, $125 bis $150. General-Offices 173–175 5. Ave. und 190, 192, 194 Monroe Str. 15fplw

Verlangt: Ein junger Mann, der das Liquör-Geschäft versteht. 3033 Archer Ave.

Verlangt: Agenten. Lohn und Commission. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14fpbw

Verlangt: Ein deutscher Barbier; ein frisch eingewanderter vorgezogen. Näheres bei George Pfaff, 912 Wellington Str., Lake View. dfr

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 3agbw

Verlangt: Junge Männer für beständige Arbeit; Bestellung nehmen für Izorhtype. Auch drei Mann für Stückarbeit. Vorzusprechen nur mit $3 Sicherheit. 134 Van Buren Str., Zimmer 203. —fa

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. 5621 State Str. mdfr

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 16mlm

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge zum Abliefern und Hausarbeit. Bäckerei, 60 E. 43. Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 18–20 Jahren für zweite Arbeit im Butcher-Geschäft. 732 Southport Ave. dfr

Verlangt: Ein starker Junge, ungefähr 17, um Leder zuschneiden zu erlernen. Rosenblatt & Co., 237 Monroe.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 294 E. North Ave.

Verlangt: Morgenzeitungsträger im Mittelpunkt der Stadt, $3.50. Nachzufragen Abends 1442 Roscoe Blvd.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an unseren neuen Linien in der Stadt das Telegraphiren zu lernen, Salär $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 monatlich, wenn tüchtig. General-Offices 173–175 5. Ave. und 190, 192, 194 Monroe Str. 15fplw

Verlangt: Gute Kellnerinnen. Wiener Cafe, 496 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Store und Hausarbeit. Keine Wäsche. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen, das gut deutsch und englisch spricht und sich auch im Store nützlich machen kann. 785 N. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, um an Lederboxes zu nähen, Dampf-Betrieb. Rosenblatt & Co., 237 Monroe.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 346 24. Str., oben. dfr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 55 N. Halsted Str. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Haushaltung. 676 Fullerton Ave. dfrsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 819 W. North Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für alle Hausarbeit. 541 Sedgwick Str., 2. Glocke. ffamo

Verlangt: Eine Köchin. 351 E. 22. Str.

Verlangt: Drei gute Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln bei hohem Lohn. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Köchin. Kleine Familie; guter Lohn. 6210 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können. $4–$6. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., 1 Treppe. fimo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, unweit Milwaukee und North Ave. 33 Ewing Place.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 688 W. 21. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Mithilfe bei leichter Hausarbeit. 406 Cleveland Ave., 1. Flur.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Guter Lohn. Ihde's Hotel, 66 Canalport Ave. frsa

Verlangt: Eine deutsche Wittwe, um für einen Wittwer die Wirthschaft zu führen, darf nicht zu viele Kinder haben. Adresse August Redemske, Webster Ave., zwischen 88. und 89. Str., Postoffice-Adresse Calumet, Ill.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn wird bezahlt. 628 W. Indiana Str., Ecke Lincoln Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eine die kochen, waschen und bügeln kann. Nachzufragen in der Apotheke, 1086 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, keine Wäsche. 466 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 170 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können, guter Lohn. 170 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen. 3561 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 181 N. Clark Str. fsa

Verlangt: 2 Geschirrwäscherinnen. 208 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für Hausarbeit. 624 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junges russisches oder deutsches Mädchen sofort für allgemeine Hausarbeit. 304 Jackson Blvd.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Dinigroom. 472 N. Clark Str., Cafe Imperial.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3762 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, Privatfamilie, angenehme Lage. 459 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 64 S. Carpenter Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Isenberg, 1021 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, bringt Zeugnisse. 157 Henry Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. L. Strenitz, Dampffärberei, 257 W. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 202 Ontario Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4517 Lake Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, kommt sofort zur Arbeit. Hamburg House, 184 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum kochen, waschen und bügeln, Referenzen verlangt. 3306 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3349 Forest Ave. fimo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 532½ W. VanBuren Str. frsa

Verlangt: Ein gutes fähiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie, muß englisch verstehen. Nachzufragen 4718 Madison Str.

Verlangt: Ein zweites Mädchen, um beim Waschen und Bügeln zu helfen, Referenzen verlangt. 3306 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 231 Fremont Str. fsa

Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. frsamo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das mit Kindern umzugehen weiß; ein lutherisches vorgezogen. 3648 5. Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 839 59. Str. dfrsa

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 523 N. Market Str. dfr

Verlangt: Eine gute Lunch-Köchin, sowie ein zweites Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen. 471 5. Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3557 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Saloon, $4. 4726 Ashland Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein Kind aufzupassen. 310 Orchard Str. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kein Kochen, $5 wöchentlich. 608 W. VanBuren Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, guter Lohn. 42 5. Ave., eine Treppe links. dfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches mit Kindern gut umgehen kann. 803 Washtenaw Ave., Ecke 16. Str. dfsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 994 Hinman Str. —fa

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Miedlinks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 8fp,3m

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, sowie Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Mayer, 187 W. Randolph Str. 12fplw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 187 S. Halsted Str., Scholls. 4fp,1m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 29aglm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13junbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Carpenter und Mühlenbauer sucht in irgend einem Holzgeschäft oder Factory dauernde Beschäftigung. F. Peters, 32 Keenan Str.

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter starker junger Mann sucht als Maschinenschlosser oder Dreher Beschäftigung. 4254 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand an Brod. 629 Nelson Str. fsa

Gesucht: Ein starker frisch eingewanderter Junge will die Bäckerei erlernen. 43 Rose Str.

Gesucht: Ein Maler, practisch in Landschaften, Theatermalerei und Fresco, sucht Beschäftigung. G. Klatt, 376 Glenwood Ave.

Gesucht: Ein Carpenter sucht Beschäftigung; nimmt auch andere Arbeit. Offerten: U. 21, Abendpost. fsa

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau wünscht irgen eine Beschäftigung für den Vormittag. 4842 State Str.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei einfacher Familie. 31 W. Frank Str.

Gesucht: Eine ordentliche Frau sucht Arbeit, Businesslunch zu kochen oder in der Küche mitzuhelfen. Offerten J. 18, Abendpost.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 593 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein nettes Mädchen, welches einfach kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stelle. 322 Sedgwick Str.

Gesucht: Familien-Wäsche wird gut gewaschen und gebügelt. 342 Cleveland Ave. frsa

Gesucht: Mädchen für Geschäfts- und Privathäuser suchen Plätze. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 481 N. Park Ave., hinten. Frau Mark.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, in einer amerikanischen Familie wenn möglich. 127 N. Center Ave., 1. Flur.

Gesucht: Eine alleinstehende junge Wittwe sucht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen: Anna Bormer, 349 E. North Ave. dofr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. 1289 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Saloon, beste Lage in der Stadt, billig. Zu erfragen am Platz, M. Rothschild & Co., 323 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Barbershop, billig. 278 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Pretzel-Bäckerei, krankheitshalber. Zu erfragen 204 Vine Str. fimo

Zu verkaufen: Gutgehender Delicatessen-, Cigarren-, Tabak- und Candy-Store. 34 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kleines Hardware-Geschäft. Offerten U. 47, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, sehr billig. 45 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon, flottes Geschäft, Winter und Sommer, Geldquelle für tüchtige Geschäftsleute. Näheres 1095 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Restaurant mit Saloon, für halben Preis, im Geschäftsviertel. Miethe $55. Größter Bargain. Näheres 244 S. Halsted Str. Ullrich.

Zu verkaufen: $150 kaufen, wenn sofort genommen, meinen Delicatessen-, Tabak-, Cigarren-, Candy- und Notion-Geschäft, billig für $300; sehr gute vollständige Einrichtung und Waarenvorrath; deutsche, dicht bevölkerte Nachbarschaft und gerade neben Schule gelegen. Miethe mit vier schönen Zimmern, $15. 925 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market. 819 31. Str. fimo

Zu verkaufen: Jewelry Store; kleiner Vorrath, viele Reparaturen. 576 E. 43. Str., nahe Hochbahn-Station. frsa

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, billig für Baar. 208 W. Adams Str. fsa

Gesucht: In Pacht kleine, billige, im Betrieb befindliche Bäckerei. Adresse mit Preisangabe D. 46, Abendpost. frsamo

Zu kaufen gesucht: Morgenzeitungs-Route. Gustav Wendt, 401 Southport Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Ein Schuhstore mit Flickarbeit in deutscher Nachbarschaft. Adresse: U. 8 Abendpost. —fa

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, schöner Saloon, billig. 1285 W. 22. Str. 13fplw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12fpbw

Zu verkaufen: Krankheitshalber, deutsches Boardinghaus, mit 35 Boarders täglich, sowie 20 bewohnte Zimmer. 1120 Milwaukee Ave. 11jplw

Zu verkaufen: Gute „Staatszeitungs"-Route. 2500 Wentworth Ave., oben. 9jplw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 28agbw

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Sehr billig, neuer Store mit Wohnung. Ausgezeichneter Platz für Sattlerei und Geschirr-Shop. Zu erfragen bei Goettsch, 1049 Milwaukee Ave.

Verlangt: Boarders. 494 W. 14. Str., oben. —mo

Verlangt: Einige Boarders. 720 Belmont Ave. —fa

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, $1.25 wöchentlich. 339 Sedgwick Str. dfrsa

Verlangt: Boarders. 473 Larrabee Str. —fa

Verlangt: Boarders. 644 Blue Island Ave. 9jplw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei junge Mädchen, tagsüber beschäftigt, suchen preiswürdiges Zimmer. Adr. D. O., California Wine Vault, 157 5. Ave.

Zu miethen gesucht: 6–8 Zimmer mit Bad. Offerten mit Preisangabe unter D. 25, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer von alleinstehendem anständigem Herrn. Adresse J. 19, Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Aufruf: Max Haberland, sprechen Sie vor 37 W. Randolph Str.

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 12fplm

Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne collectirt. Schadenersatzklagen. Rath frei. Zimmer 610 100 E. Washington Str. 2fplm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden 2–5 Uhr Nachmittags. 8jplm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein Mann mit $300–$400 kann in einen gut gehenden Saloon eintreten. Adressire H. 25 Abendpost.

Partner verlangt: Ein gewandter, lediger Butcher, mit wenig Capital, in Grocerie und Meat-Market. — Offerten: J. 2, Abendpost.

Dame wünscht Partner mit $100, um eine Employment Agency anzufangen. 567 Wells Str., 1. Flat.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein gutsituirter, alleinstehender junger deutscher Mann, 36 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Wittwe, welche kinderlos ist, aus achtbarer Familie, im Alter von 20 bis 34 Jahren, Vermögen von $10,000 ist nothwendig. Reelle Offerten nebst näheren Angaben sind bis zum 20. dieses Monats einzureichen in der Expedition dieses Blattes, erbeten unter H. 14, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 28 Jahre alt, stetiger Verdienst und $500 ersparten Gelde, wünscht Bekanntschaft eines netten strebsamen Mädchens im Alter von 20–26 Jahren, behufs baldiger Heirath, Vermögen Nebensache. Offerten erbeten unter D. 44, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Prachtvoller Parlorofen, gut wie neu, $21. 174 Fremont Str., 2. Flur.

Bargain: Schöne Lounge, $5; feiner Dressing-Case, $7.50; elegantes Foldingbett mit Spiegel; feiner vierzölliger Heizofen. 106 W. Adams Str. dfr

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Stadt-Lotten für $5 und 10.

Die neue Stadt Columbia in Clark Co., Wis., wurde von der Columbia Improvement Co. im Mittelpunkt von 60,000 Acker Land gegründet, welche sie in Mittel-Wisconsin besitzt. Um die Stadt schnell aufzubauen und dadurch den Werth des Landes zu heben, werden Lotten im Werthe von $50—$500 zu $5 und $10 verkauft. Die Stadt ist hoch und schön an der Kreuzung des Fall Rivers und der Chicago & Northwestern Eisenbahn ausgelegt, und die Lotten werden schnell im Werthe steigen. Voller Warranty Deed und Abstract werden sogleich geliefert. Keine Steuern für drei Jahre. Jeder Lottenkäufer hat Gelegenheit, 160 Acker Land umsonst zu bekommen. Der Titel kommt direkt von der Regierung. Wir verkaufen nicht über 5 Lotten an eine Person. Viele neue Fabriken werden gebaut werden, was Vielen Arbeit verschaffen wird. Frei-Excursion für alle Lottenkäufer. Sprecht sofort vor und sucht Euch die besten noch unverkauften Lotten aus. Bedenket, daß mit $5—$10 Alles bezahlt ist. Keine Vergütung für Ausstellung der Papiere; keine Baubeschränkungen. Nächste Woche wird jede unverkaufte Lot im Preise verdoppelt werden. Leset dies sorgfältig durch, dann sprecht sofort wegen Karten, u. s. w., vor. Offen Samstag bis 9.30 Uhr Abends. The Columbia Improvement Co., Hauptflur, 163 E. Randolph, Ecke LaSalle Str. fsa

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Cottage nebst Baustelle, 25 bei 125,	$1100
Gute Geschäfts-Ecke,	1300
2stöck. Holzhaus, Orchard, nahe Centre	3500
14-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave.,	3000
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave.,	4500

Anleihe von $3000 zu 7 Procent gegen $10,000 werth Grundeigenthum.

7-procentige Hypotheken immer an Hand. Ferner vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 22agbw

Zwei gute Verkäufer im Grundeigenthums-Geschäft verlangt.

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9jp,bw

Zu verkaufen: Auf leichte monatliche Abzahlungen, neugebaute Cottages nahe Maplewood Depot, nur $50 Anzahlung. Office, Ecke Diversey Str. und Maplewood Depot, Samstag und Sonntag offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. fsabw

Zu verkaufen: Eine kleine Farm im Städtchen Hanover Centre, eine Meile von Cedar Lake. Zu erfragen 1016 George Str., oder am Platze (früher Kleins Platz).

Zu verkaufen: Nordseite-Lot, billig, wegen Abreise, nahe Straßenbahn, Kirche und Schule. Gustav Sommer, 334 Melrose Str., Lake View.

Zu verkaufen: 60 Acres Farmland, Eigenthümer ist in West Hammond, Ind., bei Donath Ritter persönlich zu sprechen. mdfr

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem Delicatessen- und Bäckereigeschäft. 333 Otto Str., Lake View. 13fplw

Zu verkaufen: Eine Eck-Lot in Groß Park, billig. Offerten unter: U. 22, Abendpost. 11jplw

Zu verkaufen: Lotten nahe Douglas Park, $650 aufwärts, an kleine Anzahlung; auch Häuser, welche 10 Procent Zinsen bringen, zu herabgesetzten Preisen. — Kaiser & Co., 428 S. California Ave. 1fplm

Zu verkaufen: Ein gutes 2stöckiges Framehaus zum Fortschaffen. Zu erfragen bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 9jplw

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, No. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28jl,bw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24jplj

Zu verleihen: $500 gegen gute Sicherheit. Adresse F. G. 64, Abendpost.

Zu verleihen: $1500—$2000 auf verbessertes Grundeigenthum, zu mäßigen Zinsen. Offerten: U. 24, Abendpost. frsamo

Zu leihen gesucht: Eine deutsche Familie sucht auf ihre Möbel im Werthe von $300, $30 bis $40 auf 3 Monate gegen gute Verzinsung aufzunehmen. Briefe unter D. 34, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $2300 auf erste Hypothek an Grundeigenthum, werth $7000. Offerten U. 1, Abendpost. 12fplw

Zu verleihen: $1000 auf Haus und Lot. Adresse J. 21, Abendpost. dfrsa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen spottbillig: Ein guter Kochofen, Safety Bicycle, wegen Abreise. 472 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine gute Hobelbank und ein Heizofen. 127 A. Hudson Ave.

Seht: Counter, $5; Schaukasten, $5; feiner Pooltisch; Cigarren-Figur, großer Heizofen. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. dofr

Zu verkaufen: Uhrmacher-Werkzeuge. 592 Larrabee Str., oben. 9jplw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15dalj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger; Käfige von allen Sorten, spottbillig. 38 Rees Str. dfr

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englischen für Herren und Damen, sechs Stunden wöchentlich, für $2 per Monat. Wir haben mehr Lehrer und mehr Schüler, als alle anderen Schulen dieser Art in Chicago. Unsere langjährige Erfahrung befähigt uns, die besten Resultate zu erreichen, und die 603 Schüler des vergangenen Jahres werden bezeugen, daß sie völlig befriedigt wurden. Tag- oder Abendschulen, Einzel- oder Klassen-Unterricht, sowie Special-Lehrer für Unterweisung im Buchhalten, Maschinenschreiben, Zeichnen, u. s. w. Holt Euch Circulare. Jetzt ist Zeit zu beginnen. Riff's Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 30aglm

Piano- und Orgel-Unterricht, auch Theorie und Harmonielehre wird in deutscher, englischer und polnischer Sprache gründlich ertheilt, in und außer dem Hause. Nordwest Musikschule, Prof. Chas. Eisenhut, Direktor, vom Wiener Conservatorium. Studio, 533 Milwaukee Ave., Ecke Centre Ave. 21aglm

Englischer Unterricht (auch Damen) nicht in vollgepackten, sondern Kleinklassen, gründlich, schnell, billig; auch Buchhalten, Rechnen u. s. w., Tags und Abends. Prof. Georg Jenssen, Prinzipal, academisch gebildeter Lehrer der Sprachen und Handelswissenschaften. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Av., Ecke Division Str. Beginnt jetzt. 12jpbw

Zither-Unterricht ertheilt Friedewald, 8820 Escanaba Ave., South Chicago. fjamo

Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt Gus. Angst, 412 Glenwood Ave. 9jplw

Der schwarze Koffer.

Geschichte eines Mordes erzählt von dem, der den Mörder ausfindig machte.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von **Emmy Becher.**

(Fortsetzung.)

„Der Koffer,“ rief Philipp im Tone des Entsetzens. „Sprich mir nicht davon! Es ist noch ein Dämon in diesem Hause, der mich damit verfolgt. Nein, ich schwöre Dir, daß ich bis zu der Minute, da Du vorhin bei mir eingedrungen bist, keine Ahnung davon hatte, was in meinem Koffer war. Großer Gott! Noch jetzt kann ich es nicht glauben — Tante Elisabeths Leichnam! Ich glaube es nicht, Austin; Du hältst mich zum Narren. Sie hat Dir erzählt, was Sonntag Abend vorgefallen ist, und nun willst Du mich in's Bockshorn jagen und mich zur Reue zwingen. Und es reut mich ja auch — aber ihre Leiche in dem Koffer! Ich kann es nicht glauben. Das arme alte Geschöpf! Das geizige alte Ding!“

Und zu meinem grenzenlosen Erstaunen brach der rauhe Geselle in leidenschaftliches Schluchzen aus.

Eine Stille trat ein und erst nach einer Weile sagte Austin sehr deutlich und eindringlich, aber mit einer Kälte, die sehr von seiner sonstigen Herzlichkeit abstach: „Du hast sie umgebracht in jener Nacht, Philipp. Du weißt, daß Du es gethan hast. Wagst Du im Angesicht des Himmels, beim Gedächtniß unserer verstorbenen Eltern zu sagen, daß Du sie in jener Nacht zu Boden geschlagen hast?“

Ich preßte das Ohr an die Thürspalte und lauschte in athemloser Spannung auf die Antwort. Sie erfolgte auch, aber so leise, daß ich sie nicht verstehen konnte. Eine Pause trat ein und ich fletschte die Zähne vor ohnmächtiger Verzweiflung. Plötzlich aber ward Austins Stimme wieder vernehmlich, und aus dem, was er sagte, konnte ich mir auch einen Theil von Philipps Antwort zurechtlegen.

„Wenn Du also diesen ersten, gräßlichen Punkt nicht in Abrede ziehst,“ sagte Austin, „weshalb willst Du dann wahnsinniger Weise das Uebrige leugnen?“

„Ich gebe die Thatsachen zu, deren ich mich erinnern kann,“ rief Philipp außer sich; „andere nicht.“

„Du leugnest also nicht, daß Du betrunken warst?“

„Nein.“

„Dermaßen betrunken, daß Du kein Bewußtsein Deines Thuns mehr hattest — es ist dies ja häufig genug der Fall gewesen bei Dir, mein armer Bruder.“

Soviel ich errathen konnte, schwieg Philipp.

„Höre mich an,“ begann Austin wieder, aber Philipp fiel ihm in's Wort.

„Weiß Edith Alles?“ rief er heftig.

„Sie weiß natürlich Vieles. Du wirst nicht leugnen wollen, daß Du häufig erklärt hast, Du werdest der alten Frau noch einmal den Garaus machen, wenn sie Dich mit ihren Moralpredigten über Deine — Deine Gewohnheiten quäle. Du hast das zu Edith selbst gesagt.“

„Ja,“ erwiderte Philipp. „Wie man so etwas sagt im Scherz.“

„Gut,“ fuhr Austin fort. „Sonntag Abend kamst Du betrunken nach Hause; Du hattest einen Wortwechsel mit der Tante und versetztest ihr einen Stoß, um sie aus Deinem Zimmer zu entfernen. Das alles gibst Du zu?“

„Ja,“ sagte Philipp wieder ganz laut.

„Die ganze Nacht über bist Du allein in ihrer Nähe, am nächsten Morgen ist sie verschwunden. Wir verlassen miteinander das Haus und wenige Stunden darauf entdeckt man ihre Leiche in Deinem Koffer. Letzteres ist Thatsache, ob Du sie einräumst oder nicht.“

Philipp schwieg wieder.

„Und nun leugnest Du, die Leiche hineingesteckt zu haben, und wußtest doch, daß sie d'rin war — das geht aus Deinem Brief hervor.“

„Austin,“ versetzte Philipp mit heiserer Stimme, „ich habe in Dir immer den älteren Bruder geliebt und geachtet, und soweit ich mich erinnern kann, habe ich noch nie gelogen, so viele Fehler ich auch, Gott sei's geklagt, sonst habe. Ich schwöre Dir, daß ich von Tante Elisabeths Tod nichts wußte, bis Du vorhin in mein Zimmer kamst.“

„Weshalb,“ versetzte Austin herb, „schriebst Du mir dann den Brief nach Paris?“

Wieder trat eine Pause ein, endlich aber sagte Philipp deutlich: „Ich will Dir lieber alles sagen, soweit ich mich nämlich darauf besinnen kann, ein wenig bringe ich es wohl untereinander, wie Du Dir denken kannst. Aber — bei Edith habe ich wohl gar keine Aussichten mehr?“

„Wahrhaftig nicht,“ rief Arthur wüthend. „Sie ist meine Braut — wie wagst Du, so etwas zu sagen? Hat Dir Fräulein Simpkinson nicht selbst alles gesagt?“

„Ja, ich weiß es, nur.... man denkt sich hie und da — nun, nachdem Fräulein Simpkinson mir alles gesagt hatte, faßte ich nichtsdestoweniger den Entschluß, mit der kleinen Lucie in dem Tabakladen zu brechen. Ich sagte es ihr und schrieb es ihr auch, und ich bekam ein paar Briefe von dem armen Ding, in denen sie bitterlich klagt und mich recht schlecht macht — leidenschaftliche, zornige Episteln. Als ich nun am Sonntag Abend heimkam, stand mein Koffer fix und fertig gepackt da und ich hatte den letzten Brief sammt ihrem Bild und der Locke, die der arme Narr mir noch geschickt hatte, in der Rocktasche. Da warf ich den ganzen Plunder kreuz und quer oben in den Koffer und klappte den Deckel zu. Ich wußte also, daß das obenan lag, und nun, wenn man auch einen Korb bekommen hat, ganz verderben mag man es mit einer Dame doch nicht, und wenn Edith meinen Koffer aufgemacht hätte, würde sie den ganzen Kram gefunden und sich einen Vers dazu gemacht haben. Und mir war's, als ob mir der Tod lieber wäre, als Ediths Verachtung — weil sie doch Deine Frau wird, Austin, glaube ich.“

„Eine ungemein wahrscheinliche Geschichte,“ bemerkte Austin höhnisch. „Ich will hoffen, daß Du sie der Polizei glaubwürdig beibringst, denn daß Edith und ich uns davon überzeugen lassen, möchte ich nicht behaupten. Dein Koffer war also voll mit Büchern, als Du von Southend weggingst, und die Liebesbriefe und Andenken lagen zuoberst?“

„Ja, bei Gott!“ rief Philipp.

„Und bitte, auf welcher Station zwischen Southend und London ist denn die alte Tante hineingekrochen?“

Keine Antwort.

„Nehmen wir einmal an, Du seiest von der Richtigkeit Deiner Aussage überzeugt, dann will ich Dir sagen, wie die Sache sich wirklich zugetragen hat. Erst aber beantworte mir eine Frage: „Weshalb warst Du so besorgt um Tante Elisabeth?“

„Weil ich, wie ich Dir schon sagte, einen Wortwechsel mit ihr gehabt habe und sie zur Thüre hinausstieß, wobei sie sich möglicherweise verletzt haben konnte. Am andern Morgen war sie fort, und nun quält mich der Gedanke, ich könnte ihr irgend einen ernstlichen Schaden zugefügt haben.“

„Was vermuthlich der Fall war,“ sagte Austin herb. „Nun höre mich an. Als Du nach Hause kamst, warst Du wüthend über die Tante, weil Du Dir eingebildet hattest, daß Edith Simpkinson Dich statt meiner wählen würde, wenn nur die alte Dame Dich zu Ihrem Erben machen wollte. Du geriethest in Streit mit ihr, gabst ihr, wie Du sagst, einen Stoß, das heißt, Du hast sie ganz einfach zu Boden geschlagen.“

„Nein,“ warf Philipp ein. „Das that ich nicht.“

„Du hast sie gestoßen und sie ist gefallen. Leugnest Du das?“

„Ich hörte sie nicht fallen. Erst am andern Morgen stellte ich mir vor, sie könnte gefallen sein.“

„Du suchst Ausflüchte, Philipp,“ sagte Austin zornig.

Ich war überzeugt, daß dem nicht so war; Philipp suchte nur mühsam die Einzelheiten des Vorfalls zusammen, so gut es seinem umnebelten Geiste gelingen wollte.

„Also gestoßen hast Du sie? Und dann läßt Dich Dein Gedächtniß im Stich, wie Du behauptest. Gehen wir weiter. Als Du sahest, daß die alte Person nicht mehr aufstehen konnte, bist Du erschrocken; Du machtest den Versuch, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, was Dir aber nicht gelang. Schließlich hast Du Deinen Koffer ausgepackt und, mit der Absicht, sie unterwegs irgendwo loszuwerden, die Leiche hineingesteckt. In Charing Croß wurden die beiden Koffer verwechselt — das Uebrige liegt am Tage.“

„Ich kann mich dessen nicht erinnern,“ sagte Philipp.

„Erinnerst Du Dich an irgend einen andern Vorgang jener Nacht? Ist eine andere Deutung denkbar? Du rühmst Dich, nie die Unwahrheit gesprochen zu haben, aber sage mir, ob Du in Deiner Trunkenheit nicht oft wie im Traume gehandelt hast? Sag' mir doch, ob Du an jenem Abend nicht wieder jenes verhaßte Chloral genommen hast?“

„Das that ich, und wenn Du wüßtest, was Schlaflosigkeit für einen nervösen, betrunkenen Menschen bedeutet, so würdest Du das begreifen.“

„Und kannst Du unter diesen Umständen Dich selbst für zurechnungsfähig halten? Kannst Du in Abrede ziehen, mir erst acht oder vierzehn Tage vorher selbst erzählt zu haben, daß Du, sobald Du die Dosis Chloral zu stark nehmest, Dinge sehest, die gar nicht vorhanden seien, und Dinge thuest, von denen Du am andern Morgen keine Ahnung habest?“

Ob Philipp eine Antwort gab? Hören konnte ich sie nicht.

„Ich will Dir etwas sagen,“ fuhr Austin fort. „Ich habe selbst erlebt, daß ein Mann Nachts in Todesangst in mein Zimmer stürzte und behauptete, es seien Einbrecher bei ihm eingedrungen, und der eine habe ihn mit einem Messer verwundet, daß ihm das Blut am Nachthemd herunterrieselte. Ich sah hin, konnte aber nichts davon entdecken; ich ging mit ihm in sein Zimmer und fand keinen Menschen dort.“

„Ja, ja!“ kreischte Philipp. „Auch ich habe solche Visionen gehabt, aber wirklich geschehene Dinge habe ich nie vergessen.“

„Ist da ein so großer Unterschied? Ich kenne einen, der mir sagte, er sei die ganze Nacht in seinem Bett gelegen und habe geschlafen, und doch sah ich ihn selbst im Garten im Mondschein Rosen pflücken.“

„Halt ein! Halt ein!“ rief Philipp.

„Und wir fanden die Rosen hernach in einem andern Zimmer.“

Philipp stöhnte laut.

„Sag' mir nur eins,“ sagte Austin dringend. „Die Polizei ist uns auf den Fersen. Die ganze Geschichte wird aufgestöbert — sag mir nur eins: was glaubst Du während der übrigen Nacht vorgenommen zu haben?“

„Nachdem ich das Chloral genommen hatte, schlief ich ein.“

„Und träumtest?“

„Ja.“

„Was träumte Dir?“

„Mir träumte — ach, Austin, ich weiß es nicht mehr. Ich glaube, daß ich mich im Traum mit Tante Elisabeth zankte, aber das alles ist ganz wirr und unklar, und am nächsten Morgen hatte ich rasendes Kopfweh.“

„Und als ich zu Dir kam, fehlte der Schlüssel an Deinem Koffer. Philipp, erinnerst Du Dich, wo ich ihn fand?“

„Ja; in Tante Elisabeths Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Distanz-Essen.

Auf dem Wege des Distanzwesens hat die in einem erfinderischen Kopfe aufgetauchte Idee eines Distanzessens einen neuen, höchst interessanten Wettbewerb herbeiführt.

Die Mitglieder eines geselligen Zwecken dienenden Berliner Vereins unternahmen es, in einem Speise-Restaurant auf der Friedrichstraße die einen Meter lange, aus 35 Nummern bestehende Speisen-Karte ohne Unterbrechung von oben nach unten durchzuessen.

Man hatte absichtlich ein Restaurant gewählt, dessen minimale Portionen zu der Hoffnung berechtigten, daß es wenigstens einigen der Theilnehmer gelingen werde, das Ziel zu erreichen.

Gestartet wurde bei einer Betheiligung von 20 Mitbewerbern Punkt 1 Uhr mit Espagnol-Suppe ohne „Intervalle, während ein wohlgeschultes Männerquartett das Lied „Ca, Ca, geschmauset, laßt uns nicht rappelköppisch sein!“ anstimmte. Auch während des Tafelns wurden zur Erfrischung und Aufmunterung der Speisenden stimmungsvolle, der Situation angepaßte Lieder gesungen. Als Glanznummern des Gesangs-Programms verdienen hervorgehoben zu werden:

„Sah ein Knab' ein Klößlein stehn“, beim Herumreichen der Klöße gesungen.

„Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!“ bei No. 6 — deutsches Beefsteak — gesungen.

„Von allen den Mädchen so blink und so blank“ beim Herumreichen des Käses gesungen.

Ein Theilnehmer fiel infolge des zähen Widerstandes, den ihm No. 3 — Rindfleisch mit Mostrichsauce — entgegensetzte, schon bei diesem Gange ab. Mehrere andere wurden distanzirt und von dem weiteren Mitbewerb ausgeschlossen, weil sie schon bei den ersten Gängen dem Kellner ihre Teller an den Kopf warfen.

Ein Distanzesser, von dem es in dem Bericht der Commission heißt: „den Hof erreicht' er mit Müh' und Noth“, mußte wegen eingetretener Indisposition das Ziel aufgeben.

Ungeheurer Jubel durchbrauste den Saal, als der Distanzesser Eßheimer-Berlin Punkt 2 Uhr 35 M. das Ziel, Flammerie-Speise mit Vanillensauce, passirte. Die Musik intonirte einen rauschenden Tusch, dann trugen vier weißgekleidete Jungfrauen den Siegespreis, einen ganzen, am Spieß geschmorten, Ochsen, auf einer festlich geschmückten Tragbahren herein, während eine Ehrenjungfrau den Sieger mit einem schwungvoll gehaltenen Gedicht am Ziele willkommen hieß.

Bezeichnend für die enorme gastronomische Leistungsfähigkeit Eßheimers ist der Umstand, daß er, der Einzige, der das Ziel erreichte, nachher noch über Hunger klagte, und die Absicht aussprach, demnächst alle Gänge noch einmal rückwärts durchzuessen.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Humoristisches.

— Offizier: „O, mein Fräulein, sprechen Sie doch das eine Wort aus, welches mich beglücken würde, nach welchem ich mich sehne...“ — Reiche Erbin: „Caution!“

— Wirthin: „Herr Schulze, das ist jetzt das 17. Mal, daß ich Ihnen diese Rechnung präsentire.“ — Miether: „Ja, und dabei ist das Papier noch sehr gut erhalten, wo kaufen Sie eigentlich diese Sorte?“

— Vater der Braut: „Heute kann ich Ihnen noch keine bestimmte Antwort geben ... erst muß ich mich doch über Sie erkundigen!“ — Bewerber (ärgerlich): „Hm, nun habe ich schon für morgen meine Gläubiger bestellt!“

— Mama: „Aber Karlchen, du bleibst ja so lange, um den Brief für den Onkel noch dem Postamt zu tragen!“ Karlchen: „Ja, ich bin auch nicht auf dem Postamt gewesen, ich habe ihn in den Briefkasten gegenüber von seinem Hause gesteckt, damit er ihn schneller bekommt.“

— „Ja, aber Karl, Du bringst ja eine furchtbar geschwollene Wange heim?“ — „Eine Ohrfeig' hab' ich 'triegt...“ — „Aber gleich eine solche!“ — „Sie ist aber auch vom Herrn Rector!“

— Die ehemalige „Reitende Artilleriekaserne“ am Oranienburger Thor in Berlin hat in Breslau ein würdiges Pendant gefunden. Die dortige elektrische Straßenbahn gibt Fahrscheine aus, die auf der Rückseite folgenden Vermerk tragen: „Dieser Fahrschein ist giltig von der durchlochten Einsteigestation des Fahrgastes nach“ u. s. w. Da darf man sich über die „gedörrte Aepfelfrau“, die „kleingehackte Holzhandlung“ und den „stählernen Geldschrankfabrikanten“, die zeitweilig in den Zeitungen auftauchen, nicht mehr wundern.

Der Herzog von Connaught auf dem Moquirstuhl im Unterhaus.

Unter dieser Spitzmarke schreibt der Londoner Correspondent des „Berliner Tageblattes“: Man weiß, wie es in dem Gesellschaftsspiele geht; es wird Einem da allerhand Unangenehmes gesagt, was man nicht ernst zu nehmen braucht, das aber doch immerhin einen kleinen Stachel zurückläßt. Gerade so ging es dem Herzog von Connaught am 29. August im Unterhause. Mr. Burnie, ein Liberaler und Ehrenschatzmeister der liberalen Föderation von Süd = Wales, wollte wissen, ob es correkt sei, daß der Herzog von Connaught zum Obercommandanten der Armee von Adlershot ernannt sei, und welches Anrecht der Herzog auf diese verantwortungsreiche Stellung habe. Kriesminister Campell Bonnerman stellte dem Herzog das allerbeste Zeugniß aus. Der Herzog hätte also zufrieden sein können, wenn nicht an die Antwort des Ministers von anderen liberalen Abgeordneten Bemerkungen geknüpft worden wären, die einen gehörigen Tropfen Wermuth in die Befriedigung des Herzogs über seine Ernennung mischen müssen. Da wollte man wissen, wie viele Monate im Jahre der Herzog von seinem Commandeurposten in Portsmouth abwesend gewesen sei, ob er das Gehalt eines Generallieutenants beziehe, und wie es mit seinen Erfahrungen aussehe, die er im wirklichen Felddienst gesammelt habe. Dem armen Herrn Campell Bonnerman wurde es himmelangst bei diesem Fragensturm. Nachdem er den Herzog, der kein übereifriger Commandeur in Portsmouth gewesen zu sein scheint, wegen seiner häufigen Abwesenheit mit Familienrücksichten entschuldigt hatte, war er so erschöpft, daß er die Frage bezüglich der Feldtüchtigkeit des neuen Generallieutenants vergessen hatte. Herr Morton, ein Architekt, brachte den Minister wieder darauf zurück. Herr Campell Bonnerman lieferte darauf den nachstehenden Bericht über die militärische Laufbahn des Herzogs. Dieser habe als Brigade-Commandeur die egyptische Expedition mitgemacht; das sei freilich die einzige Gelegenheit gewesen, die er in seiner militärischen Carriere gehabt habe, um sich an einer Expedition zu betheiligen. Als dann Herr Morton wissen wollte, wie nahe oder wie fern der Herzog dem Kampfplatze gewesen wäre, erhob sich ein allgemeines „O!“ des Protestes. Damit waren aber die Insinuationen noch nicht beendet. Der Vertreter einer irischen Universität erbat sich Auskunft darüber, ob es keinen anderen Officier in der Armee gäbe, der ebenso viel Erfahrung in sämmtlichen Dienstzweigen hätte wie der Herzog von Connaught. Diese irische Anfrage mußte natürlich der Minister mit aller Naivität, deren er fähig war, bejahen. Es war eine peinliche Situation für den Herrn, umsomehr, als man auf den schwachen Punkt in der Vertheidigung des Herzogs, auf sein langes Fernbleiben von seinem Standquartier Portsmouth, zurückkam. Es scheint, daß der Herzog während der Zeit dieses Commandos auf Osborne gelebt hat, denn Herr Bonnerman versicherte, der Herzog habe in dieser Zeit zwar nicht in Portsmouth, aber innerhalb seines Distrikts gewohnt und hätte das Stabsquartier in allerkürzester Zeit erreichen können. Herr Morton erklärte schließlich, daß er bei Gelegenheit der Berathung des Militär-Budgets weitere Fragen stellen werde, da ihn die gegebenen Antworten nicht befriedigt hätten.

Dieses parlamentarische Genrebild muthet einen in preußischer Zucht aufgewachsenen Menschen gar seltsam an. Einestheils freut man sich in seinem liberalen Gemüth über die Unabhängigkeit, mit welcher die parlamentarische Controle ohne Ansehen der Person gegen wirklichen oder vermeintlichen Nepotismus zu Felde zieht; andererseits verletzt diese rücksichtslose Behandlung eines Mitgliedes des Königshauses und der Königin selbst. Denn wenn es sich wirklich um einen Akt des Nepotismus bei dieser Ernennung handelte, so hätte derselbe doch nur auf den Wunsch Ihrer Majestät vollzogen werden können. Eigenthümlich muß bei der Analysirung der Ansprüche ihres Gemahls der Herzogin von Connaught zu Muthe sein, die, eines preußischen Prinzen und Feldmarschalls Tochter, an solche Avancements-Diskussionen nicht gewöhnt ist.

Ein Restaurant für Duellanten.

Im „Temps“ erzählt ein Schalk von dem berühmten „Casino de la Grande Jatte“, in welchem die fashionabelsten Duelle von Paris ausgefochten werden. Er erzählt: Die freundliche Facade mit ihrer fein schimmernden Säulenhalle, in welcher in großen Lettern die Worte „Casino de la Grande Jatte“ prangten; die Monumentaltreppe, das dichte Grün des erquickende Frische ausathmenden Gartens mit seinen gigantischen Eibischgesträuchen, welche in buschigen Sträußen, zwei Meter über dem Rasen, ihre schneeweißen, von Purpuradern durchzogenen Blumenkronen präsentirten — das Alles hatte ihn und einen Begleiter, der mit ihm war, auf der Rückkehr von einem langen Wege angelockt; und als er beim Eintritt zufälligerweise eine ernste Miene zeigte, sieht ihn ein ungeschlachter Geselle mit aufgekrämpelten Aermeln prüfend an und fragt flüsternd, vertraulich: „Die Herren kommen vielleicht wegen eines Duells?“ Und dann als die Fremden bejahen, ruft er mit furchtbarer Stimme nach dem Wirthe: „Herr Martineau! Herr Martineau!“ Darauf erscheint Herr Martineau, ein Mann mit 50 Jahren, mit gutmüthigem Gesichtsausdruck und schalkhaftem Blick; er zwirbelt seinen langen, herabfallenden Schnurrbart, der wie entfärbtes, mit Silberfäden durchsetztes Gold aussieht, und fragt: „Es handelt sich um ein Duell? Vorzüglich. Wir haben hier genug Platz.“

Nun führt er die Herren in die Tiefe des Gartens, hinter die Schaukel dort, jenseits der Küche, wo die schönen Bäume sind — „ist nicht angenehm, sich dort zu schlagen? Sehr schattig,“ versichert er, „vorzüglich geeignet für die heiße Saison. Erst neulich haben sich Herr Dehaynin und Herr Jacques Lebaudy hier geschlagen. Herr Lebaudy hatte seine drei Centimeter vom Degen in die volle Brust bekommen, aber das Oertchen ist doch wahrhaft köstlich für ein Duell. Es wäre denn, daß man etwa ein vollständig freies Terrain vorzieht, denn natürlich, das ist Geschmacksache“ — und ebenso natürlich, daß Herr Martineau in seinem Garten auch freies Terrain hat. Wie er es zu empfehlen versteht! „Wie einladend dieser weiche Sand ist! Vergangenen Monat erst hatten wir hier eine gelungene Affäre! Ein Damenduell, meine Herren es war allerliebst! Zwei Schauspielerinnen, eine vom Variete-Theater, die andere, weiß Gott von wo, schlugen sich miteinander, wegen einer Liebesaffäre; das heißt, man weiß es nicht bestimmt, aber man nimmt es für bestimmt an, daß es wegen einer Liebesaffäre war, denn die beiden Frauen haben sich ja rein wie toll geberdet.... Zwei Herren, sehr dekorirt, sehr alt, offenbar sehr vornehme Persönlichkeiten, waren zur Ueberwachung des Kampfes erschienen und die Frauenzimmer fuchtelten herum, als hätten sie jede einen Wahnsinnsanfall. Und als Einer von ihnen die Brust zerhauen war, gab sie doch nicht früher den Kampf auf, als bis sie von der Gegnerin noch in zwei anderen Stellen getroffen wurde...“

„Also, Sie wohnten Kampfe bei?“ fragte der Besucher.

„O, mein Herr!“ erwiderte der Wirth mit dem Ton ienes sanften Vorwurfs, „an solchen Tagen herrscht hier vollständige Isolirung! Immer ist die Thür verriegelt! Alle meine Kellner sind dort oben, im Kaffeehaus, eingesperrt! Und was mich betrifft, verstecke ich mich ebenfalls, aber freilich— nicht weit.... Bitte, nicht um indiscret zu sein, sondern weil man doch beim ersten Zeichen da sein muß, der Hilfeleistung wegen. Meine Clienten,“ fuhr er mit bescheidenem Stolze fort, „brauchen sich nämlich um gar nichts zu kümmern. Ich liefere Alles—selbstverständlich mit Ausnahme des Arztes. Zwei Becken, mit Carbolwasser gefüllt, zum Auswaschen der Wunden, Binden, Charpie, Alles, was man zum ersten Verbande braucht, kurz Alles hat man hier und ist wie bei sich zu Hause.“

....Aber die Besucher haben noch nicht Alles gesehen. Die Plätze, die ihnen Herr Martineau bisher gezeigt hat, können bei Regenwetter nicht benützt werden; für Duelle bei Regenwetter aber muß doch auch Vorsorge getroffen werden und da gibt es, so versichert er, nichts Vorzüglicheres, als seinen Ballsaal. Denn da ist überall Parketboden, elastisch und genügend fest, ein wahrer Fechtboden und hier in diesem Saale, hat das Duell Mores-Mayer stattgefunden. „Herr Clemenceau“, fährt Herr Martineau fort, „der einer meiner guten Clienten ist, wollte sich nie anderwärts duelliren. Er ist auch vor drei Wochen hergekommen, um mit einem Deputirten, dessen Name mir entfallen ist, loszugehen. Unglücklicherweise war aber der Commissär verständigt worden. Wie, das weiß ich nicht. Und während der Commissär von der Straße hereinkam, flüchteten meine Duellanten durch eine Hinterthür in den Rothschild-Park. Dort wurden sie von Niemandem gestört und Herr Clemenceau hatte genügend Zeit, um seinem Gegner zwei bis drei Zoll Eisen in die Seite zu stoßen.“

Und das Geschäft geht nicht schlecht, Herr Martineau ist gottlob zufrieden. „Wenn es nicht Herr Clemenceau ist,“ sagte er lächelnd, „dann gibt es andere. Ich habe wöchentlich zwei-, dreimal Duelle.“

„Und das kostet?“

„O, eine Kleinigkeit, vollständiges Service für zwei Louisd'or. Das ist Alles — nicht wahr, das ist wenig? Ja, das Spiel wäre die Kerze nicht werth, wenn ich nicht die Consammation hätte. Denn, wenn die Sache gut abläuft, erweisen mir dann die Herren gewöhnlich die Ehre, hier zu frühstücken, denn sie sind sicher, hier königlich und nicht theuer bewirthet zu werden, und, da der Kampf den Appetit schärft, und die Freude, die Sache erledigt zu haben, sie in gehobene Stimmung bring, entwickeln sie dabei gewöhnlich einen gesegneten Appetit.“

„Die Duellanten haben also die Gepflogenheit, nach beendetem Kampfe zusammen das Frühstück zu nehmen?“

Oh! Das will ich durchaus nicht gesagt haben, mein Herr! Das gilt jetzt nicht als schicklich. Man versöhnt sich, reicht sich die Hand, ja, aber dabei bleibt es. Die Mahlzeit aber nehmen die beiden Parteien gesondert, in separirten Pavillons, in einer Entfernung von 50 Metern von einander. Aber das interessante Dejeuner ist nicht dasjenige vom selben Tage — das Dejeuner vom folgenden Tage muß man sehen! Ein glücklich überstandenes Duell gibt Einem eine gewisse Bedeutung, die jungen Leute unterlassen es nicht, sich damit zu brüsten, man führt dann seine Freunde auf den Kampfplatz, schildert ihnen den Vorgang, und wenn das schon auf die Männer wirkt, so macht es die Frauen aufschreien. „Oh!“ heißt es dann, „Also, mein Geliebter, Du hast ihn verwundet? Oh! Das ist herrlich! Oh, mein Geliebter, das ist schön!“ Und sie werfen sich dem Helden an den Hals und küssen ihn ab wie närrisch vor Freude...“

Herr Martineau lachte, als er so sprach. Dann, wieder ernster geworden, fügte er hinzu:

„Und nun, meine Herren wollen Sie ein Apercu meiner Küche?“

— A.: „Vielleicht eine Cigarre gefällig?“ — B.: „Danke, ich rauche nicht mehr.“ — A.: „So? Wann war denn die Hochzeit?“

Die Erfinder der Streichhölzer.

Ohne dem Württemberger Kammerer sein Verdienst um die Erfindung der Streichhölzer streitig zu machen, weist das „W. Tageblatt“ noch auf einige andere Männer hin, die theils vor ihm, theils gleichzeitig mit ihm an der Verwirklichung des damals „in der Luft“ gelegenen Gedankens gearbeitet haben. Der Erste, der an ein Phosphorfeuerzeug dachte, war Derosne in Paris. Er begann seine Versuche im Jahre 1805, gelangte aber erst 1816 zu einem halbwegs brauchbaren Resultat. In den Jahren 1832 und 1835 bemühten sich in England Jones und Trevany um das gleiche Ziel, doch auch blos mit halbem Erfolg. Moldenhauer in Darmstadt, Kammerer in Schwaben, Preschel in Wien machten gleichzeitig zu Beginn der Dreißiger-Jahre ihre ersten Versuche. Preschel war der glücklichste von den Dreien. Er brachte seine Zündhölzchen zu einer Vollkommenheit, wie keiner vor ihm. Jahr und Ort der Geburt Preschels sind nicht bekannt; die Stätte seines Wirkens aber war Wien. Die ersten Streichhölzer, welche Preschel fabricirte, waren sowohl bei der Erzeugung wie bei der Verwendung so gefährlich, daß in einigen Staaten der Gebrauch der Hölzchen verboten wurde. Vier Jahre lang bemühte sich Preschel, aus der Zündhölzchenmasse das allzu leicht entzündliche chlorsaure Kali, den gefährlichen Bestandtheil, zu entfernen und durch einen anderen Stoff zu ersetzen. Er fand diesen Stoff in Bleisuperoxyd; diese Entdeckung wurde, da es kein Patentrecht gab, bald von anderen Fabriken nachgeahmt und veranlaßte den großartigen Aufschwung der österreichischen Zündhölzchen-Industrie. Für die fremde Ausbeutung seiner Erfindungen und Fabriken hat sich Preschel durch eine ganze Reihe anderer Arbeiten schadlos gehalten. Er fand die glimmenden und flammenden Cigarrenzünder, die Salonhölzchen, verschiedene Luxuszündhölzchen etc. etc. Die ganze Reihe seiner Erfindungen und Fabrikate hat Preschel im Jahre 1855 auf der Pariser Weltausstellung vorgeführt, auf welcher er auch eine Medaille erster Klasse erhielt. In diesem Jahre beschäftigte Preschel in seiner Fabrik auf der Wieden 1000 Arbeiter und erzeugte jährlich 5,300,000 Kästchen und Packete mit Zündhölzchen, das Kästchen mit 50, das Packet mit 12 Kartons. Diese Millionen Zündhölzchen fanden ihren Absatz in der ganzen Welt. — Ein Concurrent Preschels und mitstrebender glücklicher Erfinder war Stefan Romer v. Kis-Enyitzke, Sohn eines ungarischen Advokaten, der nach einer ziemlich bewegten Laufbahn als Apotheker — er war Provisor in der Wiener k. k. Feldapotheke und nahm als solcher im Jahre 1815 am Feldzuge nach Frankreich Theil — auf die Idee kam. die Bertholet'sche Erfindung eines Chlorzündzeuges praktisch auszunützen. Auch diese Erfindung war im Gebrauche gefährlich, doch gelang es Romer, den Apparat so weit zu verbessern, daß er schon im Jahre 1822 eine Werkstätte zur selbstständigen Erzeugung errichten konnte. In seiner Fabrik beschäftigte er schließlich über 200 Arbeiter, und als die Zündhölzchen — man nannte sie damals „Phosphorfriktions-Feuerzeuge“ — aufkamen, gestaltete Romer sein Etablissement zu einer Zündhölzchenfabrik um. Romer war ein edler Menschenfreund; er hat auf der Wieden das Kinderspital errichtet; im Alter von kaum 54 Jahren starb er an den Folgen eines Sturzes.

— Lieutenant: „Was haben Kamerad doch mit all' den kleinen Andenken aus der Junggesellenzeit gemacht?“ — Premier-Lieutenant B.: „Dem Feuer übergeben; nur Locken habe verwerthet und mir damit Sofa polstern lassen!“

Dame: „Die Aerzte sind doch eigentlich recht glücklich, sie sind fast nie krank!“ — Arzt: „Ja, gnädige Frau, aber trotzdem sterben wir.“ — Dame: „Natürlich, weil Sie zu Ihrer letzten Krankheit immer einen Collegen hinzuziehen!“

— Redakteur: „Nun sagen Sie aber blos mal, lieber Freund, wo kriegen Sie denn bei den schlechten Zeiten immer noch den Muth her, so viele Humoristika anzufertigen?“ — Humoristischer Mitarbeiter: „Sehr einfach, ich mache mir die neueren Errungenschaften der Cultur zu nutze und dichte gegenwärtig mit — Lachgas!“

— Frau: „Hier habe ich Ihnen die Speisen aufgeschrieben, welche ich und mein Mann besonders gerne essen. Nehmen Sie darauf Bedacht!“ — Köchin (liest den Zettel): „Das trifft sich gut, gnä' Frau, das sind lauter Sachen, die ich auch mag. Da brauch' ich denn doch nicht immer doppelt z' kochen!“